



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2012-19-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 6205-301 „Sauertal und Seitentäler“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Landschaftsökologische Arbeitsgemeinschaft Trier (LAT)
Schäfer & Wey
Kimmlerhof 6
54314 Schömerich

weluga Umweltplanung
Weber, Ludwig, Galhoff & Partner
Ewaldstraße 14
44789 Bochum

Zuletzt geändert: 12.04.2018

Koblenz, April 2018



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung Natura 2000	4
2 Grundlagen	7
2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	13
2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	13
3 Natura 2000-Fachdaten	14
3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	16
3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	24
4 Weitere planungsrelevante Naturschutzdaten	32
5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	37

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarte (6 Teilkarten)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
(Internetangebot des LfU)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
(Internetangebot des LfU)
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet [\[mehr\]](#). Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

<p>Beschreibung des Gebietes</p>	<p>Sauer, Prüm und Nims haben sich in engen und windungsreichen Tälern bis zu 200 Meter tief in die umgebenden Sandstein-Hochflächen eingeschnitten. Die durch Terrassen mehrfach gestuften Talhänge sind teils bewaldet, teils von Offenland geprägt. Von großem Wert für den Arten- und Lebensraumschutz sind ihre reich gegliederten und engräumig verzahnten Biotopmosaiken aus extensiv genutzten Wiesen und Weiden, Halbtrockenrasen, thermophilen Gebüschern, vielfältig strukturierten Waldrandbereichen, Felsformationen, Höhlen und Stollen. Sie bieten ideale Lebensbedingungen für zahlreiche seltene Fledermausarten wie Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>) und die wärmeliebende Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>). Die Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>) erreicht an der mäßig eutrophierten Sauer aufgrund der enormen Insektenproduktion sehr hohe Dichten. Die Felsbänder an Sauer und Prüm sind bedeutende Lebensräume insbesondere für die vom Aussterben bedrohte Große Hufeisennase (<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>). Die strukturreichen Streuobst- und Magergrünlandbiotope dienen den Fledermäusen als Jagd- und Nahrungshabitat.</p> <p>Die ausgedehnten Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen an den Hängen des Sauertales beherbergen zahlreiche Orchideen und eine Vielzahl seltener Tagfalterarten. Der in Rheinland-Pfalz stark gefährdete Ehrenpreis-Scheckenfalter (<i>Melitaea aurelia</i>) hat hier sehr große Vorkommen.</p> <p>Die sonnenexponierten Hänge tragen naturnahe Trocken- und Gesteinshaldenwälder. Bei den Waldbiotopen abseits der Steilhänge dominieren Buchenwälder. Eine Besonderheit der Trockenstandorte ist der kalkliebende Orchideen-Buchenwald mit der für ihn typischen Anhang II-Art Frauenschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>) – aktuell sind jedoch keine Vorkommen mehr bekannt. Erwähnenswert sind die Vorkommen des Violetten Dingels (<i>Limodorum abortivum</i>) und das einzige Vorkommen des Immenblatts (<i>Melittis melissophyllum</i>) in Rheinland-Pfalz bei Olk und Ralingen.</p> <p>Die Wald- und Offenlandbiotope stehen in enger Beziehung zu den Lebensräumen der Gewässer und ihrer Auen. Als Vernetzungsachse zwischen der Mosel im Süden und der Our im Norden kommt der Sauer für die überregionale Ausbreitung von Arten eine zentrale Bedeutung zu.</p> <p>Obwohl die Sauer abschnittsweise und die Prüm im Unterlauf durch wasserbauliche Maßnahmen erkennbar verändert sind und die Aue durch intensive Grünlandnutzung, teilweise auch durch Ackerbau geprägt ist, sind noch naturnahe Bereiche mit einem typischen Biotop- und Artenpotenzial erhalten. Dies betrifft beispielsweise die Sauer bei der Ortschaft Langsur im Mündungsbereich in die Mosel wie auch die rudimentären Weichholz-Flussauenwälder auf den Inseln. Als Vertreter der im Gebiet vorkommenden Fisch- und Insektenarten naturnaher Fließgewässer sind die anspruchsvollen Arten Groppe, Kleine Zangenlibelle (<i>Onychogomphus forcipatus</i>) und Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>) zu nennen. Die Population der Kleinen Zangenlibelle an der Sauer ist wie auch das Vorkommen der Gestreiften Quelljungfer (<i>Cordulegaster bidentatus</i>) in den Kalktuffquellen von landesweiter Bedeutung.</p> <p>Lt. Internetauftritt des LfU RLP, ergänzt www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH6205-301</p>	
<p>Gebietsimpression</p>	<p>siehe Anlage 6</p>	
<p>Flächengröße (ha)</p>	<p>1.879 ha</p>	
<p>Kreise</p>	<p>Eifelkreis Bitburg-Prüm (708 ha, 38 %) Trier-Saarburg (1.037 ha, 55 %) Deutsch-Luxemburgisches Hoheitsgebiet: 133 ha (7 %)</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH6205-301</p>
<p>Zuständige SGD</p>	<p>SGD Nord, Koblenz</p>	

Biotopbetreuer	Kreis Bitburg-Prüm: Dipl.-Biol. Elke Rosleff Sörensen Kreis Trier-Saarburg: Dipl.-Ing. Claudia und Dipl.-Ing. Patrick Jaskowski	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	Kartierjahr: 2007, 1.879 ha (100 %) (Anm.: Das Deutsch-luxemburgische Kondominium wurde nicht kartiert, da es nicht in der Suchraumkulisse lag.)	Stand: 2011 Quelle: LökPlan
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	Maßnahmenflächen (MAS): 39,84 ha = 2,1 % (11 Flächen) Biotopbetreuungsflächen: 107,82 ha = 5,7 % (37 Flächen, davon einige mit Überlagerungen)	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	Vertragsnaturschutzflächen (VN): 21,81 ha = 1,1 % (22 Flächen) PAULa: 20,92 ha = 1,1 % (20 Flächen, davon 16 x Grünlandprogramm, 4 x Streuobst incl. 3 x FUL; die PAULa-Flächen überlagern sich vollständig mit den VN-Flächen)	Stand: 01/2011 Quelle: LökPlan; Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	Kompensationsflächen (OLV): Bei den von LökPlan zur Verfügung gestellten Daten befinden sich 2 Projekte mit jeweils mehreren Teilflächen innerhalb des FFH-Gebiets (11,15 ha = 0,6 %) Im Kartenserver LANIS sind für das FFH-Gebiet folgende Kompensationsprojekte eingestellt: - „Eingriff zu Irrel, extensive Streuobstwiese mit 40 Obstbäumen“; Az.: 14/310052-0-2010; Maßnahmenbeginn 2010; Fläche: 0,72 ha, Maßnahme: Anlage Streuobstwiese (Objektkennung: EIV-1345478514139 bzw. KOM-1345478516314), - „Irrel, Schimmerbach, Minden, Menninger Irrel...“; Az.: 14/310052-0-2006; Maßnahmenbeginn 2006, Fläche: 8,68 ha auf 14 Flurstücken, tlw. außerhalb FFH-Gebiet; Maßnahmen: Grünlandnutzung, Anlage Uferandstreifen (nutzungsfrei), Rückbau baulicher Anlagen, Anlage Streuobstwiese, - „Menningen, Wiesenentbuschung“; Az.: 14-9620584-0-2011; Maßnahmenbeginn 2011; Fläche: 0,13 ha; Maßnahmen: Grünlandnutzung, - „Langsur-Metzdorf I“; Az.: 14.362-124-10-2001; Maßnahmenbeginn 2001; Fläche: 0,50 ha; Maßnahmen: Erstfreistellung von Flächen (Entbuschung mit Forstmulcher, mechanische Offenhaltung von Flächen; Grünlandnutzung.	Stand / Quelle: - LökPlan 2011; - LANIS-Auswertung 2012
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	4 Naturschutzgebiete: 270,6 ha = 14,4 % - „Kelterdell und Kuckuckslay bei Echternacherbrück“ (NSG-7232-099), 61,8 ha = 3,3 %, - „Rechberg bei Olk“ (NSG-7235-002), 47,9 ha = 2,5 %, - „Auf der First bei Fusenich“ (NSG-7235-087), 62,1 ha = 3,3 %, - „Ralinger Röder“ (NSG-7235-099), 98,8 ha = 5,3 %. LSG: 0,0 ha VSG: 0,0 ha Die nördliche Hälfte des FFH-Gebiets liegt innerhalb	Stand: 2011 Quelle: LökPlan; LANIS-Auswertung

	des Naturparks Südeifel (NTP-072-002) (1.052,6 ha = 56 %); die Grenze verläuft etwa südlich der Linie Wintersdorf -Kersch.	
--	--	--

Gesetzliche Grundlagen	
	<p>⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7)</p> <p>⇒ Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 207 vom 26.01.2010)</p> <p>⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. S. 2542</p> <p>⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 06. Oktober 2015, GVBl. S. 283</p> <p>⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4</p> <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34 - 36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung.</p> <p>Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	<p>26. Gutland (1.879 ha = 100 %)</p> <p>260. Mosel-Saar-Gau und Ostluxemburger Gutland</p> <p>260.2 Obermosel</p> <p>260.23 Nitteler Moseltal (40 ha = 2 %)</p> <p>261. Bitburger Gutland und Öslingvorland</p> <p>261.0 Südliches Gutland</p> <p>261.01 Trierweiler Gutland (190 ha = 10 %)</p> <p>261.1 Unteres Sauerthal (993 ha = 53 %)</p> <p>261.2 Zentrales Gutland</p> <p>261.20 Gilzemer Hochfläche (68 ha = 4 %)</p> <p>261.23 Unteres Nimstal (349 ha = 19 %)</p> <p>262. Ferschweiler und Luxemburger Sandsteinhochfläche</p> <p>262.0 Bedhard-Ferschweiler Plateau</p> <p>262.02 Holsthumer Prümthal (148 ha = 8 %)</p> <p>262.03 Ferschweiler Plateau (77 ha = 4 %)</p> <p>262.1 Bollendorfer Sauerthal (13 ha = < 1 %)</p>	<p>Stand: 2011</p> <p>Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung</p>
Geologie	<p>Die jüngsten Ablagerungen im FFH-Gebiet sind die pleistozänen Schuttbildungen und kiesig-sandigen Niederterrassen im Sauerthal sowie lokal im unteren Prümthal. Im äußersten Westen des FFH-Gebiets, z.B. die „Kuckuckslay“ und oberhalb der „Teufelsschlucht“, steht kleinflächig Luxemburger Sandstein an, das jüngste mesozoische Gestein im Gebiet.</p> <p>Der größte Teil des FFH-Gebiets wird von basenreichen Keuper- und Muschelkalkschichten gebildet. Im Bereich des Muschelkalks gibt es Karsterscheinungen in Form von Karstquellen und Sinterterrassen in Bächen. Bei Ralingen deuten</p>	<p>Stand:</p> <p>Quelle: Geologische Übersichtskarte Rheinisches Schiefergebirge SW-Teil, M 1:100.000 in: NEGENDANK, F.F.W., Trier und Umgebung – Sammlung Geologischer Führer 60, 1983.</p> <p>Schriftliche Mitteilung NABU, BUND, Pollichia im Rahmen der Offenlegung,</p>

	Mofetten (Kohlensäureaustritte) auf vulkanische Aktivitäten weitab der Vulkaneifel hin. Die überwiegend von Norden der Sauer zufließenden größeren Bäche Prüm und Nims haben sich bis zum Mittleren Keuper eingeschnitten; die kleineren südlicher gelegenen Fließgewässer verlaufen entlang von geologischen Störungen in Nordost-Südwest-Richtung und im Muschelkalk. Im Oberen und Mittleren Muschelkalk liegen z.T. markante Kalkfelsformationen (z.B. Mindener Lay) und ehemalige Kalksteinbrüche.	2017.																						
Böden	Auf den Muschelkalkgesteinen im FFH-Gebiet geht die Bodenentwicklung zu Rendzinen mit Übergängen zu basenreichen Braunerden und Pelosolen. Die Bodentypen aus Keuper fallen quantitativ weniger ins Gewicht; es sind schwere, zu Staunässe neigende Böden. In den Talauen von Sauer, Prüm und Nims gibt es fluviatile Sedimente.	Stand: Quelle: PLANUNG VERNETZTER BIOTOPSYSTEME (1993 und 1994)																						
Hydrologie	Das FFH-Gebiet gehört zum Niederschlagseinzugsgebiet der Sauer, die zu dem biozönotischen Fließgewässertyp 9.2 = Große Flüsse des Mittelgebirges zählt. Die Sauer begrenzt das Gebiet im Westen, alle übrigen Gewässer fließen der Sauer daher von Norden und von Osten zu. Die nächstgrößeren Fließgewässer im Naturraum sind Prüm und Nims, die in Abschnitten innerhalb des FFH-Gebiets verlaufen. Die Nims mündet südöstlich Irrel in die Prüm und letztere bei Minden in die Sauer, wobei die Mündungsbereiche der beiden silikatischen, fein- bis grobmaterialreichen Mittelgebirgsflüsse (Typ 9) außerhalb des Gebiets liegen. Die größeren Bäche im Gewässersystem heißen Weilerbach (silikatischer, grobmaterialreicher Mittelgebirgsbach), Lambbach, Olker Bach und Katzenbach - die drei letztgenannten sind karbonatische Mittelgebirgsbäche. Die Sauer zwischen Minden und Wintersdorf ist hinsichtlich der Gewässerstrukturgüte „vollständig verändert“, die übrigen Abschnitte sind „deutlich“ bis „sehr stark verändert“.	Stand: 2005 Quelle: http://www.luwg.rlp.de/Aufgaben/Wasserwirtschaft/Wasserwirtschaft-Gewaesserschutz/Hydrologischer-Atlas/Inhalt/																						
Klima	Im FFH-Gebiet liegt der mittlere Jahresniederschlag bei 700 mm. Die mittlere Januar­temperatur erreicht 0 bis - 1 °C, die mittlere Julitemperatur 16 °C. Die Apfelblüte beginnt zwischen dem 5. und 10. Mai. An südexponierten Hängen des Sauer­tals (z.B. bei Minden) und in entsprechender Lage in den Nebentälern können höhere Sommertemperaturen und geringere Niederschläge gemessen werden (Grenzbereich des Weinbauklimas).	Stand: Quelle: PLANUNG VERNETZTER BIOTOPSYSTEME (1993 und 1994)																						
Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenservice im LANIS)	Tabellarische Auflistung der HpnV-Einheiten nach Häufigkeit: <table border="0"> <tr> <td>Perlgras-Buchenwald:</td> <td>787,58 ha</td> </tr> <tr> <td>Waldgersten-Buchenwald:</td> <td>337,19 ha</td> </tr> <tr> <td>Orchideen-Buchenwald:</td> <td>270,16 ha</td> </tr> <tr> <td>Stieleichen-Hainbuchenwald:</td> <td>90,08 ha</td> </tr> <tr> <td>Hainsimsen-Buchenwald:</td> <td>81,12 ha</td> </tr> <tr> <td>Hartholzauenwald der Flüsse:</td> <td>44,44 ha</td> </tr> <tr> <td>Quelle und Quellwald:</td> <td>36,89 ha</td> </tr> <tr> <td>Bergulmen-Lindenwald:</td> <td>28,55 ha</td> </tr> <tr> <td>Offener Fels und Gesteinshalde:</td> <td>15,60 ha</td> </tr> <tr> <td>Spitzhorn- und Lindenwald:</td> <td>6,52 ha</td> </tr> <tr> <td>Felsenbirnengebüsch:</td> <td>5,29 ha</td> </tr> </table>	Perlgras-Buchenwald:	787,58 ha	Waldgersten-Buchenwald:	337,19 ha	Orchideen-Buchenwald:	270,16 ha	Stieleichen-Hainbuchenwald:	90,08 ha	Hainsimsen-Buchenwald:	81,12 ha	Hartholzauenwald der Flüsse:	44,44 ha	Quelle und Quellwald:	36,89 ha	Bergulmen-Lindenwald:	28,55 ha	Offener Fels und Gesteinshalde:	15,60 ha	Spitzhorn- und Lindenwald:	6,52 ha	Felsenbirnengebüsch:	5,29 ha	Stand: 2012 Quelle: LANIS, eigene Auswertung
Perlgras-Buchenwald:	787,58 ha																							
Waldgersten-Buchenwald:	337,19 ha																							
Orchideen-Buchenwald:	270,16 ha																							
Stieleichen-Hainbuchenwald:	90,08 ha																							
Hainsimsen-Buchenwald:	81,12 ha																							
Hartholzauenwald der Flüsse:	44,44 ha																							
Quelle und Quellwald:	36,89 ha																							
Bergulmen-Lindenwald:	28,55 ha																							
Offener Fels und Gesteinshalde:	15,60 ha																							
Spitzhorn- und Lindenwald:	6,52 ha																							
Felsenbirnengebüsch:	5,29 ha																							

	Bach- und Bachuferwald: 2,30 ha Erlen- und Eschensumpfwald (staunass): 1,36 ha Habichtskraut-Traubeneichenwald: 0,67 ha Erlen- u. Eschensumpfwald (durchrieselt): 0,03 ha Weichholzaunenwald der Flüsse: 0,63 ha Nicht begangene Bereiche (Wasserkörper u.ä.): 22,04 ha Die „heutige potenziell natürliche Vegetation“ (HpnV) im FFH-Gebiet Sauerthal und Seitentäler besteht zum großen Teil aus Buchenwäldern unterschiedlicher Standorte (74 %). Einen bemerkenswert großen Anteil nehmen die Orchideen-Buchenwälder ein (270 ha = 14 %) – in der realen Vegetation sind allerdings nur drei Prozent der Fläche von diesem Waldtyp bedeckt. Weitere rund 33 ha (knapp 2 %) sind derzeit waldfrei und werden von Kalkmagerrasen als „Ersatzgesellschaft“ der Orchideenbuchenwälder bedeckt. Die potenziellen Standorte der hoch schutzwürdigen Flussauenwälder (etwa 45 ha = 2,4 %) sind nahezu vollständig von Verkehrswegen, Siedlungs- und landwirtschaftlichen Nutzflächen eingenommen. Sonderstandorte mit schutzwürdigen Linden-, Ahorn-, Eschen- und Erlenwäldern (rund 75 ha = 4 %) finden sich meist kleinflächig in den Seitentälern.	
--	--	--

Nutzungen		
Historische Nutzung	<p>Der steile Talhang der Sauer zwischen Wintersdorf und Metztdorf und der ebenfalls steile linke Talhang der Prüm zwischen Minden und Menningen gehören zu „historisch alten Waldstandorten“, die seit mindestens 200 Jahren mit Laubwald bestockt sind.</p> <p>Das heutige Landschaftsbild wurde von verschiedenen Formen der Feld-Wald-Wechselwirtschaft geprägt. Besonders an steilen Hängen war die Rottwirtschaft verbreitet, die Niederwälder zurück ließ. Als weitere Bewirtschaftungsform gab es die Schifflwirtschaft, durch die sehr magere Offenlandbiotope entstanden. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Landwirtschaft intensiviert, Wald- und Offenland wurden getrennt, Magerstandorte, z.B. Extensivweiden, sowie ehemals landschaftstypische Tier- und Pflanzenarten wurden immer seltener. Die Beweidung führte besonders in Hanglagen zur Ausbildung von artenreichen Kalkmagerrasen, z.T. mit Orchideen, die auch aus kulturhistorischer Sicht bedeutsam sind. Mittlerweile sind nur noch Reste dieses früher weit verbreiteten Biototyps vorhanden.</p> <p>An wärmebegünstigten Sauerhängen gab es in früheren Jahrhunderten vielerorts Versuche, Weinbau zu betreiben. Die Rebflächen konzentrieren sich mittlerweile auf die am günstigsten zu bewirtschaftenden Flächen, die im Wesentlichen außerhalb des FFH-Gebiets liegen. Im Gebiet zeugen noch Trockenmauern und Terrassen, mittlerweile oft zugewachsen, von ehemaligen Weinbergen. Im Biotopmosaik der Landschaft des FFH-Gebiets vor Mitte des 20. Jahrhunderts spielten Streuobstbestände eine weitaus größere Rolle als derzeit.</p> <p>Im NSG „Rechberg bei Olk“ gab es von 1946 bis 1968 untertägigen Gipsabbau (Grube Barbara). Die Stollen sind seither geeignete Sommer- und Winterquartiere für mehrere Fleder-</p>	Stand: Quellen: - Historisch alte Waldstandorte in Deutschland, Blatt CC 6302, Trier, 1:200.000; - Planung vernetzter Biotopsysteme: Kreis Trier-Saarburg (1993), Kreis Bitburg-Prüm (1994)

	<p>mausarten. Im Gebiet liegen mehrere ehemalige Bunker aus dem 2. Weltkrieg (Westwall-Anlage), die ebenfalls als Fledermausquartiere bedeutsam sind.</p>	
<p>Aktuelle Nutzungstypenstruktur</p>	<p>Die Hauptnutzungstypen im FFH-Gebiet verteilen sich wie folgt:</p> <p>Ackerland: 7,4 % Grünland: 13,2 % Laubwald: 21,6 % Mischwald: 34,4 % Nadelwald: 0,6 % Fließgewässer: 7,8 % Gehölz: 6,6 % Streuobstwiese: 1,6 %</p>	<p>Stand: 2010 Quelle: LUWG, Automatisierte Liegenschaftskarte, ALK - Folie 21 (Tatsächliche Nutzung).</p>
<p>Weitere aktuelle Nutzungen</p>	<p><u>Tourismus:</u> Camping: Beidseits der Sauer gibt es innerhalb des FFH-Gebiets sowie in direkter Nachbarschaft mehrere, z.T. große Campingplätze: Echternacherbrück, Minden, Ralingen, Rosport (Luxemburg), Wintersdorf, Born (Luxemburg), Metz-dorf, Wasserbillig (Luxemburg). Radfahren: Ebenfalls beidseits der Sauer verläuft der viel befahrene „Sauertal-Radweg“. Wandertourismus: Im FFH-Gebiet verlaufen mehrere attraktive und überregionale Wanderrouen, z.T. in Trägerschaft des Eifelvereins. Außerdem gibt es weithin bekannte Ausflugsziele, z.B. „Irreler Wasserfälle“ und „Teufelsschlucht“. <u>Wassersport:</u> Die Sauer ist ein stark frequentiertes Kanugewässer, es gibt mehrere Bootsverleihe. <u>Rohstoffabbau:</u> Knapp außerhalb des FFH-Gebiets liegen Abbaustellen von Gips / Anhydrit (Untertagebau nordöstlich Ralingen), von hochwertigem Bausand (südöstlich Erzen) und von Kalkstein (z.B. nördlich Udelfangen, östlich NSG Ralinger Röder). <u>Stromgewinnung:</u> Im Sauertal gibt es auf luxemburgischer Seite eine Anlage zur Energiegewinnung mittels Wasserkraft (Kraftwerksanlage Rosport). Aus dem Mäander bei Ralingen wird Wasser durch eine Turbine geleitet und gegenüber Wintersdorf wieder in die Sauer eingespeist. Das Naturschutzgebiet „Rechberg bei Olk“ und einige weitere orchideenreiche Biotope leiden seit Jahren unter dem „<u>Orchideentourismus</u>“.</p>	<p>Stand: 2012 Quelle: eig. Auswertung</p>

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
<p>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet</p> <p>Grünland-Ackerverhältnis</p>	<p>Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet (Acker, Grünland, Streuobst): 22,2 % Verhältnis Grünland / Acker: 1,8 : 1</p>	<p>Stand: 2010 Quelle: LUWG</p>
<p>Grundlegenden Daten zur Landwirtschaft im Gebiet</p>	<p>Nutzungsstruktur im Gebiet inkl. eines Pufferstreifens von 500 Metern im direkt an das Gebiet angrenzenden Umfeld:</p> <p>Ackerland: 1.620 ha Grünland: 1.128 ha Sonderkulturen: 59 ha</p>	<p>Stand: 08.10.2012 Quelle: LWK RLP, Dienststelle Trier (Frau Thömmes)</p>

	<p>Sonst. lw. Nutzfläche: 163 ha</p> <p>Die landwirtschaftliche Nutzung im FFH-Gebiet ist überwiegend grünlandgeprägt, östlich von Echternach gibt es auch Ackerflächen. Große von Ackerland geprägte Bereiche befinden sich östlich und südlich von Irrel, außerhalb des FFH-Gebiets.</p> <p>Direkt an der Grenze zum Gebiet liegt der Standort eines landwirtschaftlichen Betriebs (bei Irreler Mühle), weitere Betriebsstandorte befinden sich in der Nähe, besonders im Bereich Ernzen, Eisenach, Prümzurly und Niederweis. Innerhalb des Pufferstreifens liegen sechs Betriebsstandorte. Im Gebiet sowie innerhalb des Pufferstreifens befinden sich keine Standorte von Biogasanlagen.</p> <p>Das Gebiet ist durch einen geringen Anteil an Vorrangflächen für die Landwirtschaft charakterisiert, es handelt sich überwiegend um Vorbehaltsflächen.</p>	
Ländliche Bodenordnungsverfahren	<p>Derzeit finden im FFH-Gebiet Sauerthal und Seitentäler folgende Bodenordnungsverfahren statt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Langsur (Verfahrensnummer: 71031, vereinfachte Flurbereinigung) - Irrel (Verfahrensnummer: 00669, vereinfachte Flurbereinigung) 	<p>Stand: 2012</p> <p>Quelle: DLR Mosel; http://www.dlr-eifel.rlp.de/Internet/global/inetctr.nsf/dlr_web_full.xsp?src=SI93KX5EQC&p1=8571ARFKW1&p3=QK595PD880&p4=78HV82A9P5</p>
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	<p>Nach Information der Landwirtschaftskammer (Frau Thömmes) sind die landwirtschaftlichen Vorrang- und Vorbehaltsflächen 2010 im FFH-Gebiet wie folgt verteilt: geringer Anteil Vorrangflächen, überwiegend Vorbehaltsflächen (s. Beitrag Landwirtschaftskammer/ Anlage 2). Vorrangflächen liegen in der Prümmaue nördlich Irreler Wasserfälle und westlich Irrel; in der Sauermaue: Langwies westlich Echternacherbrück, südlich B418 bei der Mindener Lay, westlich Edingen und bei Ralinger Mühle außerdem westlich Udelfangen.</p>	

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand: Februar 2013)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-LRT. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

Potenzielle Fledermaushabitate	<p>Im FFH-Gebiet liegen insgesamt 355 ha potenzielle Fledermaushabitate. Davon entfallen 301 ha auf 86 Flächen auf die Klasse 2 (= hervorragendes potenzielles Fledermaushabitat) und 54 ha auf 25 Flächen auf die Klasse 1 (= gutes potenzielles Fledermaushabitat).</p> <p>Räumliche Schwerpunkte liegen an den steilen Prümhängen östlich Ernzen, an den Nimshängen westlich und südlich Menningen, in den Naturschutzgebieten „Rechberg bei Olk“ und „Ralinger Röder“, zwischen dem Katzenbach und am Galgenberg westlich Trierweiler.</p> <p>Angrenzend an das FFH-Gebiet liegen weitere potenzielle Fledermaushabitate.</p>	<p>Quelle: Landesforsten</p>
---------------------------------------	---	----------------------------------

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name [» hier]	ha ²	ha ³	EZ G ⁴	EZ S ⁵	EZ A ⁶	EZ B ⁷
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	21,1564	2,6175				
	6110*	Lückige basophile Pionierrasen*	0,0612	--	A	A	B	A
	6210	Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)	24,1418	1,9845	C	B	B	C
	6210*	davon „Besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideenvorkommen“	6,0645	--	B	B	B	C
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,508	--				
	6510	Flachland-Mähwiesen	41,3029	11,5258	B	B	B	B
	7220*	Kalktuffquellen*	0,3977	0,0167	B	A	B	B
	8160*	Kalkhaltige Schutthalden*	<i>k.N.</i>					
	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	7,979	--				
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	2,682	--				
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	<i>k.N.</i>					
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	44,4181	--				
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	393,565	6,13				
	9150	Orchideen-Buchenwälder	55,5134	--				
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	1,0803	--				
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	15,8989	--				
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	64,0186	0,0416				
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	4,4003	0,2163	B	C	B	B

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2012, Quelle: Biotopkartierung 2007 und eigene Erhebung 2012)

² Flächengröße der FFH-LRT nach GIS-technischer Verschneidung mit der FFH-Gebietsgrenze (Biotopkartierung 2007 und eigene Erhebung 2012)

³ LRT-Fläche außerhalb des FFH-Gebiets, die im Rahmen dieses Bewirtschaftungsplans berücksichtigt wird

⁴ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Bewertung t)

⁵ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁷ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht, nicht bewertet = n. b.)

⁸ Der Lebensraumtyp wurde im Rahmen der Biotopkartierung nicht kartiert, kommt aber kleinflächig im Gebiet vor.

* prioritärer Lebensraumtyp

k.N.= kein Nachweis im Biotopkataster (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritärer Lebensraumtyp *k.N.*= kein Nachweis im Biotopkataster

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Lycaena dispar</i>	Großer Feuerfalter	Nachweis	C	C	C	C
	<i>Euplagia quadripunctaria</i>	Spanische Flagge	Nachweis	Einschätzung aufgrund fehlender Daten nicht möglich.			
	<i>Lampetra planeri</i>	Bachneunauge	Nachweis	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
aktuell nur eingesetzte Jungfische nachgewiesen	<i>Salmo salar</i>	Lachs	Nachweis	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich			
	<i>Cottus gobio</i>	Groppe	Nachweis	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
aktuell nicht nachgewiesen	<i>Triturus cristatus</i>	Kamm-Molch	Kein aktueller Nachweis	Einschätzung aufgrund fehlender Daten nicht möglich.			
	<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	Große Hufeisennase	Nachweis Winterquartier	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
	<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	Nachweis Winterquartier	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
	<i>Myotis emarginatus</i>	Wimperfledermaus	Nachweis	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
	<i>Myotis bechsteini</i>	Bechsteinfledermaus	Nachweis Winterquartier	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	Nachweis Winterquartier	Einschätzung aufgrund ungenügender Datelage nicht möglich.			
	<i>Trichomanes speciosum</i>	Prächtiger Dünnpfarn	Nachweis	Einschätzung aufgrund Fehlen aktueller Daten nicht möglich.			
aktuell nicht nachgewiesen	<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh	Kein aktueller Nachweis	Einschätzung aufgrund fehlender Daten nicht möglich.			

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung sowie ältere Nachweise)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

<p>3260</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260</p>	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Dieser LRT verteilt sich im FFH-Gebiet auf die drei Gewässer Sauer, Prüm und Nims. Etwa die Hälfte der kartierten Flächen dieses Lebensraumtyps betreffen die Prüm. Auch außerhalb des FFH-Gebiets liegende Gewässerabschnitte von Prüm und Nims weisen die entsprechenden Qualitätsmerkmale auf: Unterwasservegetation (Flutender Hahnenfuß), (zumindest überwiegende) Naturnähe und einen nahezu die gesamten Fließstrecken begleitenden Gehölzsaum. Die kleineren Nebengewässer wurden im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung nicht als LRT 3260 kartiert – wahrscheinlich liegen hier aufgrund des Vorkommens von flutenden Wassermoosen weitere Potenziale.</p> <p>Im „Gewässerzustandsbericht 2010“ des Landes Rheinland-Pfalz wird die Prüm bzgl. des Makrozoobenthos zu den artenreichsten Fließgewässern in Rheinland-Pfalz gezählt. Sauer, mittlere Prüm, Lambbach und untere Nims besitzen einen „mäßigen ökologischen Zustand“; der mittleren Nims wird im aktuellen Gewässerzustandsbericht ein „guter ökologischer Zustand“ bescheinigt. Die mittlere Nims wurde wegen ihrer Naturnähe und der vorhandenen Unterwasservegetation als LRT 3260 „Fließgewässer mit flutender Wasservegetation“ kartiert.</p> <p>Die Sauer ist reich an Fischen. Im Rahmen einer Fischbestandsaufnahme 2003 wurden über die Arten der FFH-Richtlinie hinaus sechs stark gefährdete Arten der Roten Liste der Fische in Rheinland-Pfalz nachgewiesen (s. Kap. 4).</p> <p>An mehreren Stellen am Sauerufer wurden in den vergangenen Jahren lebensraumtypische und wertgebenden Vogelarten (z.T. Arten der Vogelschutzrichtlinie) beobachtet (s. Kap. 4).</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Besonders entlang der Gewässerabschnitte der Sauer beeinträchtigen Neophytenfluren (Drüsiges Springkraut, Topinambur u.ä.) den Erhaltungszustand des LRTs. Die Gewässerstruktur wird durch Querbauwerke und Uferverbau beeinträchtigt: z.B. Wehr bei Ralingen und Steinstickung westlich Menningen.</p> <p>Eine Hauptgefährdungsursache für den LRT und die wertbestimmenden Arten der Fließgewässer sind Schadstoffeintrag aus Punktquellen, diffuse Einträge aus zu intensiver Landwirtschaft und Beeinträchtigungen durch Bootfahren.</p> <p>Anhand der Parameter Struktur, Flora und Beeinträchtigungen wurde der Erhaltungszustand des LRTs 3260 im FFH-Gebiet aufgrund der starken Beeinträchtigungen mit mittel bis schlecht (C) bewertet. Eine Bewertung anhand der Fischfauna und des Makrozoobenthos kann möglicherweise zur Bewertung gut (B) führen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Das erste der sechs Erhaltungsziele der Landesverordnung nennt die „Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, der typischen Gewässerlebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität, auch als Lebensraum für autochthone Fischarten und der Durchgängigkeit für Wanderfische“. Die mittlere Nims sowie die Prüm ober- und unterhalb von Irrel bieten potenzielle Vorkommensbereiche für Bachneunauge und Groppe, Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie. Daraus lässt sich eine sehr hohe Bedeutung des LRTs 3260 für das Gesamtgebiet ableiten. Dieser LRT sollte bei der Maßnahmenplanung besonders berücksichtigt werden.</p> <p>Da das Deutsch-Luxemburgische Hoheitsgebiet im Rahmen der Erfassungen der landesweiten Biotopkartierung im Jahr 2007 nicht kartiert wurde, sind die Flächenanteile dieses LRTs in der Sauer mit nur 7,2 ha (30 %) wahrscheinlich unterrepräsentiert.</p>
<p>6110*</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/</p>	<p>Lückige basophile Pionierrasen*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im Gebiet wurden an vier Standorten Pionierrasen mit insgesamt 12 Teilflächen auf basenreichen Felsköpfen festgestellt. Die Objekte am Brackenberg östlich Godendorf und auf der Mindener Lay sind primäre Felsstandorte, die übrigen sind nach Steinbruchbetrieb bzw. im Rahmen des Straßenbaus entstanden. An allen Standorten finden sich die</p>

<p>fe/index.php?a=s&b=l&pk=6110</p>	<p>wertbestimmenden Arten Wimpernperlgras und Weißer Mauerpfeffer. Gemeinsam ist ihnen weiterhin eine gute Strukturausstattung mit Felsbändern, Überhängen und lückigen Rasen sowie verschiedenen Vegetationstypen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Da die Felsköpfe überwiegend unzugänglich sind, sind sie durch Klettersport und Ausflugstourismus nicht gefährdet bzw. beeinträchtigt – allerdings konnte deshalb die Artenausstattung auch nur unvollständig erfasst werden. Die Gesamtbewertung des Erhaltungszustands wurde aufgrund des vorgegebenen Bewertungsalgorithmus mit hervorragend (A) bewertet – obwohl es sich im FFH-Gebiet um extrem kleine Flächen (jeweils nur 30 bis 80 m²) handelt.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Bezogen auf das Gesamtgebiet sind die lückigen basophilen Pionierrasen von nachrangiger Bedeutung. Auf den Flächen im Gebiet wurden keine gefährdeten Pflanzenarten festgestellt.</p>
<p>6210 (* mit Orchideenreichtum)</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210&ol=j</p>	<p>Trockenrasen (* mit Orchideenreichtum)</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im FFH-Gebiet bzw. unmittelbar angrenzend wurden 45 Kalkmagerrasen mit insgesamt 83 Teilflächen erfasst, davon zählen zehn Objekte mit 21 Teilflächen zu den orchideenreichen Ausprägungen. Die Objekte des LRTs 6210 sind über das gesamte Gebiet verstreut, räumliche Schwerpunkte sind: NSG „Auf der First bei Fusenich“ (9,5 ha), NSG „Rechberg bei Olk“ (3,5 ha) und NSG „Kelterdell und Kuckuckslay bei Echternacherbrück“ (3,4 ha). Die bei weitem größte Einzelfläche umfasst rund 7 ha und liegt im NSG „Auf der First bei Fusenich“. Eine besonders reichhaltige Artenausstattung findet sich in den Kalkmagerrasen am Palmberg südöstlich Langsur, im NSG „Rechberg bei Olk“, am Galgenberg und bei Mesenich. Häufiger vorkommende lebensraumtypische Pflanzenarten im Gebiet sind: Aufrechte Trespe, Kleiner Wiesenknopf, Skabiosen-Flockenblume und Mannstreu. Von den bedrohten Pflanzengruppen sind Orchideen (Hummel- und Fliegen-Ragwurz, Bocksriemenzunge u.a.) und weitere Arten der Roten Liste, z.B. Weiße Brunelle, vertreten. Während die offenen Kalkmagerrasenflächen im FFH-Gebiet nahezu vollständig erfasst sein dürften, trifft dies nicht auf die Verbuschungsstadien zu, die mitunter bedeutende Potenzialflächen darstellen.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Aufgrund der auf nahezu sämtlichen Flächen zu beobachtenden starken Beeinträchtigungen (Verbuschung, Sukzessionsdruck) ist der Gesamterhaltungszustand der Kalkmagerrasen im Gebiet nur mit mittel bis schlecht zu bewerten, obwohl die Struktur und die Artenausstattung in vielen Flächen noch mit gut (B) bewertet werden kann.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der LRT 6210 hat für das FFH-Gebiet eine hohe Bedeutung und sollten bei der Maßnahmenplanung vorrangig berücksichtigt werden. Etwa 20 Prozent der Flächen im FFH-Gebiet sind orchideenreich und gehören damit zu den prioritären Lebensraumtypen. Die naturnahen Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien sind meist artenreich und beherbergen geschützte Pflanzenarten. Im FFH-Gebiet wurde in diesem LRT der Quendel-Ameisenbläuling nachgewiesen, eine Schmetterlingsart nach FFH-Richtlinie, Anhang IV. Die Trockenrasen im FFH-Gebiet Sauerthal sind wichtiger Baustein im landesweiten Biotopverbund von Kalkmagerrasen zwischen Moseltal und Eifel.</p>
<p>6430</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430</p>	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Drei Objekte dieses Typs wurden entlang der Sauer kartiert. Die Bestände zeichnen sich durch mädesüßreiche Hochstaudenfluren mit reichlich Nährstoffzeigern aus. Neophyten sind regelmäßig vorhanden. Der Lebensraumtyp wurde im Rahmen des landesweiten Biotopkatasters 2007 nicht systematisch auskartiert, daher ist der hier aufgelistete Umfang sicherlich unzureichend. Entlang der übrigen größeren Gewässer Prüm und Nims ist ebenfalls mit diesem LRT zu rechnen.</p>

	<p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Sämtliche Bestände weisen Beeinträchtigungen durch Neophyten auf. Weitere Gefährdungsursachen sind die Ausweitung der landwärts gelegenen Nutzung in Richtung Ufer, intensive Mahd bzw. Beweidung sowie wasserwirtschaftliche Maßnahmen (Uferbefestigungen). Der Erhaltungszustand der drei kartierten feuchten Hochstaudenfluren ist gut (B).</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die feuchten Hochstaudenfluren haben für das Biotopmosaik im FFH-Gebiet aufgrund der engen Verzahnung mit Fließgewässerbiotopen (z.T. LRT 3260) und Weichholzauewäldern eine hohe Bedeutung. Die Vorkommen sind oft ein Indikator für naturnahe Uferstruktur und naturnahes Wasserregime. Da die Flächen dieses LRTs unterkartiert sind, repräsentieren sie nicht den Gesamtbestand der im Gebiet vorkommenden gewässerbegleitenden Hochstaudenfluren.</p>
<p>6510</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510</p>	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im FFH-Gebiet bzw. unmittelbar angrenzend wurden 77 Flachland-Mähwiesen auf insgesamt 83 Teilflächen kartiert.</p> <p>In unmittelbarer Nähe zum FFH-Gebiet liegen weitere 13 Wiesen (14 Teilflächen) des Lebensraumtyps 6510. Es handelt sich um folgende Flächen bzw. Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Komplex aus zwei Wiesen am Apelberg bei Menningen: z.T. Erhaltungszustand A (= hervorragend), Entfernung zum FFH-Gebiet ca. 120 Meter, potenzieller Lebensraum des Großen Feuerfalters (Nachweis in 200 Meter Entfernung), - Magerwiese am Neubaugebiet Döllenberg: Erhaltungszustand A (= hervorragend), Entfernung zum FFH-Gebiet ca. 10 Meter, - Vier Magerwiesen (fünf Teilflächen) im Umfeld des Gipswerks Engel bei Ralingen: Lage im Jagdgebiet von fünf nachgewiesenen Anhang II-Fledermausarten, Entfernung zum FFH-Gebiet bis 100 Meter, - Wiese südwestlich Kersch: Lage im Komplex mit Kalkmagerrasenflächen, Entfernung zum FFH-Gebiet ca. 20 Meter, - Drei artenreiche Wiesen nördlich NSG "Auf der First bei Fusenich": z.T. Erhaltungszustand A (= hervorragend), Entfernung zum FFH-Gebiet unter 10 Meter, - Wiese südlich des NSGs "Auf der First bei Fusenich": räumlicher Verbund mit gleichartiger LRT-Fläche innerhalb des FFH-Gebiets, Lage unmittelbar angrenzend an das FFH-Gebiet, - Wiese am Galgenberg nordöstlich Metzdorf: räumlicher Verbund mit z.T. innerhalb des FFH-Gebiets gelegener LRT-Fläche, Lage unmittelbar angrenzend an das FFH-Gebiet. <p>Die Bestände finden sich im gesamten Gebiet mit Ausnahme der großen Waldgebiete, z.B. westlich des Mohrenkopfes und im NSG „Ralinger Röder“. Auf den landwirtschaftlich guten Böden der Auebereichen von Sauer, Prüm und Nims konnten nur wenige artenreiche Wiesen kartiert werden – die meisten liegen ortsfrem und in Hanglage. Etwa 10 % der Flächen werden zumindest zeitweise beweidet. Bei rund sieben Prozent stehen Obstbäume auf der Parzelle, etwa ähnlich viele Flächen zeigen Verbrachungstendenzen. Aus vegetationskundlicher Sicht gehören die Objekte zu den Glatthaferwiesen in der Ausprägung mit Knolligem Hahnenfuss bzw. zu den Salbei-Glatthaferwiesen, einige weisen Übergänge zu Kalkmagerrasen auf.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Über 70 Prozent der Wiesen wurden mit gut (B) bewertet; für 14 % ist die Gesamtbewertung des Erhaltungszustands als hervorragend (A) eingestuft worden, bei 14 % wurde der Erhaltungszustand mittel bis schlecht (C) vergeben. Sechzehn weitere Wiesen liegen knapp außerhalb des FFH-Gebiets, darunter auch drei Flächen mit der Erhaltungszustandsbewertung hervorragend (A). Artenreiche und typisch strukturierte Wiesen ohne erkennbare Beeinträchtigung gibt es z.B. im NSG „Auf der First bei Fusenich“, nördlich</p>

	<p>Minden und östlich Ernzen. Wiesen mäßiger bis durchschnittlicher Bewertung besitzen oft (noch) ein gutes Artenspektrum, möglicherweise wurden deren Struktur und Gefährdungssituation durch Nutzungsintensivierung bzw. Brachfallen verschlechtert. Beispiele sind: Wiesen unterhalb der Mindener Lay, Wiese am westlichen Döllenberg, zwischen Ralingen und Gipswerk, am Brackenberg nördlich Ralingen.</p> <p>Gefährdungen gehen für die Wiesen im FFH-Gebiet von Übernutzung (Eutrophierung, Weideunkräuter), von randlich eindringenden Gehölzen, weiterhin von Unternutzung (Aufkommen von Brachezeigern) aus.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Artenreiche Magerwiesen besitzen aufgrund ihres meist guten bis hervorragenden Erhaltungszustands eine hohe Bedeutung im Gesamtgebiet und sollten bei der Maßnahmenplanung besonders berücksichtigt werden. Besonders die naturraumtypischen salbeireichen Glatthaferwiesen sind in der Region stark zurückgegangen, daher sind die noch vorhandenen Flächen hoch schutzwürdig. Die in mehreren Flächen vorkommende Komplexbildung mit angrenzenden Kalkmagerrasen zeigt ebenfalls den hohen Wert des Lebensraumtyps im Gesamtgebiet.</p>
<p>7220*</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=7220</p>	<p>Kalktuffquellen*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>15 Kalktuffquellen bzw. versinterter Quellbäche mit insgesamt 24 Teilflächen konnten im Gebiet festgestellt werden.</p> <p>Zwei weitere Objekte befinden sich in unmittelbarer Nähe:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kalksinterwasserfall nördlich Ralinger Mühle): nur etwa 2 m außerhalb des FFH-Gebiets, - Tuffquellen oberhalb der Stützmauer längs der B418 südlich Ralinger Mühle: Lage direkt angrenzend an das FFH-Gebiet. <p>Alle Objekte liegen innerhalb des Waldes und sind bis auf eines deutlich kleiner als 0,1 ha. Ein versinterter, breitflächig fließender Bach nördlich Wintersdorf umfasst eine Fläche von 0,19 ha.</p> <p>Die meisten Objekte liegen an steilen Hängen und etwa die Hälfte innerhalb von Schlucht- bzw. Hangschuttwäldern (LRT 9180*). Im NSG Ralinger Röder sind die Sinterflächen zumindest teilweise von Eschen-Nasswäldern (LRT 91E0*) umgeben. Die Kalktuffquellen liegen zumeist in kleinen Quellnischen an oft unzugänglichen, bewaldeten und mehr oder weniger steilen Hängen. Daher muss davon ausgegangen werden, dass es im Gebiet noch weitere Objekte dieses Lebensraumtyps gibt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Bei fünf Kalktuffquellen wurde der Erhaltungszustand mit hervorragend (A) bewertet; sie liegen im Bachsystem des Olker Bachs und im Ralinger Röder. Etwa 50 % der versinterter Quellen und Quellbäche wurden mit gut (B) bewertet. Drei versinterter Quellbereiche sind durch bauliche Anlagen (Becken, Brunnen) bzw. Wild stark beeinträchtigt und wurden daher mit mittel bis schlecht (C) bewertet. Die Einschätzung der Vollständigkeit des Arteninventars beruht überwiegend auf dem Vorkommen des Starknervmoos (<i>Cratoneuron commutatum</i>), über weitere Moosarten liegen kaum Daten vor.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Kalktuffquellen im Gesamtgebiet beherbergen zwar keine seltenen Gefäßpflanzenarten; da es sich um einen prioritären Lebensraumtyp handelt, sind sie jedoch von mittlerer Bedeutung.</p>

<p>8210</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8210</p>	<p>Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im Gebiet liegen neun im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 2007 kartierte Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation, insgesamt sind es 10 Teilflächen. Die mit Abstand größten Objekte sind der Kalksandsteinfelsen im NSG Kelterdell (knapp 6 ha) und die Felsbänder auf der Mindener Lay (1,7 ha). Bei diesen beiden großflächigen Kalkfelsen handelt es sich um Komplexe von vielen Einzelfelsen, Felsbändern und -wänden. Kleinflächige Felsgebüsche und Laubwälder wurden 2007 im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung hier nicht separat auskartiert. Im Gebiet sind aufgrund der Morphologie – besonders im Umfeld von Ralingen und Langsur – Vorkommen weitere Felsen wahrscheinlich. Der LRT ist also wahrscheinlich unterkartiert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Auch wenn einige als Lebensraumtyp kartierte Kalkfelsen entlang von ausgewiesenen, z.T. überregionalen Wanderwegen liegen, konnten keine Beeinträchtigungen festgestellt werden. Der Erhaltungszustand der Kalkfelsen wird mit gut (B) bewertet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Flächen dieses LRTs sind potenzielle Habitate für mehrere Arten der FFH-Anhänge: Prächtiger Dünnpfarn (<i>Trichomanes speciosum</i>) sowie Fledermausarten. Daher sind sie für das Gesamtgebiet von großer Bedeutung.</p>
<p>8220</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8220</p>	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im großen Waldgebiet östlich Ernzen, oberhalb des rechten Ufers der Prüm, wurden zehn Sandsteinfelsen kartiert (2 Objekte, 10 Teilflächen). Der bedeutendste ist das imposante Naturdenkmal „Teufelsschlucht“. Bedingt durch die luftfeuchte Lage ist der Moosreichtum hervorzuheben.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Beeinträchtigungen und Gefährdungen wurden nicht festgestellt, der Erhaltungszustand wurde mit gut (B) bewertet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die Flächen dieses LRTs sind Habitate für Arten der FFH-Anhänge: Prächtiger Dünnpfarn (<i>Trichomanes speciosum</i>, Art nach Anhang II der FFH-Richtlinie) sowie potenzielle Habitate (Sommer- und Winterquartiere) für Fledermausarten. Daher sind sie für das Gesamtgebiet von großer Bedeutung.</p>
<p>9110</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110</p>	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im Gebiet wurden rund 46 ha Hainsimsen-Buchenwald an fünf Standorten nachgewiesen. Vier dieser Wälder liegen im Nordteil des FFH-Gebiets westlich der Prüm und stocken auf Sandstein, der fünfte liegt im Südteil bei Udelfangen. Die Bestände sind überwiegend von starken Altersklassen geprägt. Es handelt sich meist nicht um reine Buchenwälder, oft ist in der Baumschicht die Eiche beigemischt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Die Bestände sind in Einzelfällen durch Beimischung von Nadelholz beeinträchtigt. Der Forstfachliche Beitrag zum FFH-Bewirtschaftungsplan DE-6205-301 Sauertal und Seitentäler bezieht sich auf 17 % (= 7,5 ha) dieses LRT. Eine Einschätzung des Erhaltungszustands kann auf dieser Datengrundlage nicht vorgenommen werden.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Die alten Buchenwälder im FFH-Gebiet sind potenzielle Habitate für im Gebiet nachgewiesene Anhang II-Fledermausarten (Bechsteinfledermaus und Großes Mausohr). Aufgrund der Verzahnung mit Felsbiotopen ist dieser LRT dort potenzieller Lebensraum für felsbewohnende Tier- und Pflanzenarten. Die LRT-Flächen haben daher eine mittlere bis hohe Bedeutung innerhalb des Gesamtgebiets.</p>

<p>9130</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130</p>	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Auf rund 400 ha wurden im Rahmen der Biotopkartierung 31 Bestände des Lebensraumtyps Waldmeister-Buchenwälder festgestellt, der damit flächenmäßig bedeutendste Waldtyp im Gebiet. Waldzwenke, Waldbingelkraut und Vielblütige Weißwurz stehen neben dem namensgebenden Waldmeister häufig in der Krautschicht. Man findet den Waldmeister-Buchenwald besonders an den basenreichen Hängen der Seitentäler. Großflächige Waldmeister-Buchenwälder findet man im Prümatal nördlich Minden sowie südlich Prümzurlay, an den Westhängen des Edinger Bachtals, im Ralinger Röder, am rechten Talhang des Olker Bachs und im Katzenbachtal. Im Südteil des FFH-Gebiets gibt es auch am steilen, linken Hang der Sauer zwischen Wintersdorf und Metzdorf großflächige Waldmeister-Buchenwälder sowie westlich des Mohrenkopfs. Die Objekte weisen sehr unterschiedliche Flächengrößen auf: von ca. 1 ha bis annähernd 50 ha.</p> <p>Mehrere potentielle Standorte dieses Waldtyps sind mit Nadel- oder mit Laub-Nadel-Mischwäldern bedeckt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Der Biotopwert einiger Bestände ist durch Entnahme von Altholz beeinträchtigt (z.B. Buchenwald östlich Waldhof). Weitere Beeinträchtigungen: Vorkommen von Nadelhölzern (z.B. im Buchenwald im Ralinger Röder, im Katzenbachtal bei Udelfangen, am Sauertalhang östlich Born) sowie Robinien (z.B. Buchenwald am Rechberg westlich Olk). Zahlreiche Waldmeister-Buchenwald-Bestände weisen gute Habitatqualitäten für Fledermäuse auf. Von den im Forstfachlichen Beitrag ausgewerteten 190 Hektar Waldfläche dieses Typs befinden sich mehr als 130 Hektar in der Reifephase.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Innerhalb der im FFH-Gebiet Sauertal und Seitentäler vorkommenden Wald-LRT hat der Waldmeister-Buchenwald den größten Flächenanteil; altholzreiche Bestände besitzen hohe Habitatqualitäten für Fledermäuse. Aufgrund der Mosaikbildung mit Felsbiotopen ist dieser LRT potenzieller Lebensraum für felsbewohnende Tier- und Pflanzenarten. Daher sind die Flächen des LRTs 9130 innerhalb des FFH-Gebiets von hoher Bedeutung.</p>
<p>9150</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9150</p>	<p>Orchideen-Buchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Im FFH-Gebiet wurden 7 Objekte Orchideen-Buchenwald mit insgesamt 12 Teilflächen und einer Gesamtfläche von rund 58 ha kartiert. Der mit Abstand größte Bestand liegt am linken Talhang der Prüm nördlich Minden. Auch in der Karte der HpnV ist hier großflächig dieser Waldtyp ausgewiesen. Häufige Orchideenarten in der Krautschicht sind: Waldvögelein, Purpur-Knabenkraut, Stattliches Knabenkraut und Nestwurz. Die Bestände sind meistens mit Kalkfelsen durchsetzt, flachgründig und in Hanglage.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Es konnte keine nennenswerte Gefährdung festgestellt werden. Von den im Forstfachlichen Beitrag ausgewerteten rund 12 Hektar Waldfläche dieses Typs befinden sich etwa fünf Hektar in der Dimensionierungsphase und rund vier Hektar in der Reifephase.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Der relativ großflächige Bestand nördlich Minden stellt aufgrund des Altholzreichtums ein potenzielles Fledermaushabitat dar. Aufgrund der starken Verzahnung mit Felsbiotopen ist dieser LRT potenzieller Lebensraum für felsbewohnende Tier- und Pflanzenarten. Insgesamt ist der Orchideen-Buchenwald im FFH-Gebiet von mittlerer Bedeutung.</p>

<p>9160</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9160</p>	<p>Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Verbreitung und Vorkommen: Der einzige kartierte Bestand dieses Waldtyps liegt oberhalb des Lammbachs, östlich der Irreler Mühle an einem steilen, südwestexponierten Talhang. In der Krautschicht wurden drei Orchideenarten dokumentiert.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Es konnte keine nennenswerte Gefährdung festgestellt werden. Der Forstfachliche Beitrag hat diese Fläche nicht ausgewertet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Der LRT ist innerhalb des FFH-Gebiets von nachrangiger Bedeutung.</p>
<p>9170</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170</p>	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald</p> <p>Verbreitung und Vorkommen: Der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald ist in der südlichen Hälfte des FFH-Gebiets an vier Standorten vertreten. Die Bestände sind weniger als 10 Hektar groß, die drei kleineren sind in größere Waldgebiete eingebettet. Der mit Abstand größte Bestand westlich Trierweiler ist auch wegen des hohen Anteils an starkem Baumholz und Altholz besonders schutzwürdig. Die beiden Bestände im Sauerthal sind von ehemaliger Niederwaldnutzung geprägt.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Es konnte keine nennenswerte Gefährdung festgestellt werden. Im Forstfachlichen Beitrag wurde die Altersklassenverteilung aufgrund der ungünstigen Datenlage nicht ausgewertet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Da es sich um einen in der Region selteneren LRT handelt, ist er innerhalb des FFH-Gebiets von mittlerer Bedeutung.</p>
<p>9180*</p> <p>http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180</p>	<p>Schlucht- und Hangmischwälder*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen: Bedingt durch die starke Zergliederung des Gebietes gibt es zahlreiche steile Hänge und an 16 Standorten Schlucht- und Hangmischwälder. Der Standorte liegen über das gesamte Gebiet verteilt: An den Hängen der Nims, der Prüm, der Sauer sowie einiger Nebenbäche. In der Baumschicht dominieren meist Bergahorn oder Esche. An zwei Standorten im Katzenbachtal gibt es Blockwälder mit Buchen; an einem Standort unterhalb der Felsen an der Kuckuckslay den seltenen Winterlinden-Hainbuchen-Hangschuttwald.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die Bestände sind in Einzelfällen durch Beimischung standortfremder Baumarten (u.a. Robinie) leicht beeinträchtigt, z.B. Schluchtwald im Sauerthal östlich Born, Eschenhangschuttwald am Heldberg südöstlich Mesenich. Die im Forstfachlichen Beitrag ausgewerteten LRT-Flächen befinden sich überwiegend in der Altersklasse 0 - 20 Jahre (Etablierungsphase). Die Biotopkartierung 2007 weist in den meisten Flächen starkes und mittleres Baumholz aus.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet: Die Schlucht- bzw. Hangmischwälder westlich Menningen, zwischen Minden und Menningen, im Ralinger Röder, im Olker Bachtal, nördlich Wintersdorf, im Katzenbachtal südwestlich Udelfangen und am Heldberg südöstlich Mesenich stellen gut ausgestattete potenzielle Fledermaushabitate dar. Aufgrund der Mosaikbildung mit Felsbiotopen ist dieser LRT potenzieller Lebensraum auch für felsbewohnende Tier- und Pflanzenarten. Daher sind die Flächen dieses prioritären LRTs innerhalb des FFH-Gebiets von hoher Bedeutung.</p>

<p>91E0*</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*</p> <p>Verbreitung und Vorkommen:</p> <p>Die 6 Objekte in 12 Teilbeständen dieses Waldtyps sind sehr kleinflächig und liegen im Gebiet verstreut. Nur der Bestand nördlich Minden, der zur Prüm entwässert, ist über ein Hektar groß, die übrigen sind deutlich kleinflächiger. Die Mehrzahl der Bestände gehört zum Subtyp „Erlen- und Eschenwälder an Fließgewässern“; zwei Objekte mit 4 Teilflächen am Sauerufer wurden dem Subtyp „Weichholzaunenwälder“ zugeordnet.</p> <p>Die Fläche dieses Lebensraumtyps im FFH-Gebiet ist möglicherweise größer, da das deutsch-luxemburgische Kondominium im Rahmen des Biotopkatasters nicht kartiert wurde. Besonders die Sauerinseln bei Langsur und westlich Mesenich sind ggf. den Auwäldern zuzuordnen und sollten daher nachkartiert werden.</p> <p>Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand:</p> <p>Sämtliche Bestände weisen Beeinträchtigungen auf: Die drei Standorte im Sauerthal (bei Mesenich und südlich Metzdorf) sind durch Neophyten beeinträchtigt, im Nasswald östlich des Heinzenberges grenzen Fichtenbestände unmittelbar an, bei den übrigen Objekten gibt es Trittschäden durch Wild.</p> <p>Im Gesamtgebiet sind die Flächen dieses LRTs entlang der größeren Fließgewässer auf kleine Restflächen beschränkt, die außerdem teilweise durch Nährstoffeinträge aus angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen gefährdet sind. Der Forstfachliche Beitrag hat diesen kleinflächig verbreiteten LRT bzgl. der Altersklassenverteilung nicht ausgewertet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet:</p> <p>Da es sich besonders bei den Flächen entlang der größeren Fließgewässer zwar um sehr kleine Bestände handelt, die jedoch in räumlichem Zusammenhang mit den Lebensraumtypen 3260 und ggf. 6430 stehen, hat dieser prioritäre LRT eine hohe Bedeutung im FFH-Gebiet.</p>
--	--

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)		
<p>Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1060</p>	<p>Nachweis</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Im FFH-Gebiet existiert eine Metapopulation des sehr seltenen Großen Feuerfalters, die in guten Flugjahren Dispersionsflüge in die Nebentäler unternimmt. So konnte z.B. 1998 (Dispersionsjahr) auf einer blütenreichen, z.T. schattigen Wiese innerhalb des FFH-Gebiets am Klausenbüsch bei Irreler Mühle ein Weibchen der Art nachgewiesen werden (ROSLEFF SÖRENSEN 1999).</p> <p>Das Sauerthal liegt in einer klimatisch milden Klimazone. Fundpunkte des Großen Feuerfalters entlang der Sauer aus den Jahren 1989, 1998 und 2004 (ULLRICH & WEBER 2006) belegen die prinzipielle Eignung der Talwiesen für diese Art. Nach Literaturangaben ist die Art in der näheren Umgebung im Raum Trier bis ins Untere Sauerthal und weiträumiger im Saarland bodenständig (RÖSLEFF SÖRENSEN 2006). 2012 wurden daher im Rahmen der vorliegenden Bewirtschaftungsplanung 21 für den Großen Feuerfalter geeignete Nahrungshabitate (insges. 35 ha) entlang der Sauer während der Flugzeit der 2. Faltergeneration begangen und nach Faltern und Präimaginalstadien abgesucht. Zur Flugzeit der 1. Faltergeneration im Mai / Juni herrschten Regen und für die Jahreszeit sehr niedrige Temperaturen. Es konnten 2012 keine Tiere nachgewiesen werden (ROSLEFF SÖRENSEN 2012).</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Ein wesentlicher Grund für die Seltenheit des Großen Feuerfalters im FFH-Gebiet dürfte das weitgehende Fehlen der Raupenfutterpflanzen in für den Falter geeigneten Habitaten sein. Der Große Feuerfalter legt seine Eier an großen Ampferarten ab, die über die umgebende</p>

		<p>Vegetation herausragen. Auf den ohnehin wenigen Wiesen und Viehweiden im Sauerthal sind hochwüchsige Ampferstauden eher selten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Die Art hat als charakteristische Art für wärmebegünstigte Feuchtwiesen eine hohe Bedeutung im FFH-Gebiet.</p>
<p>Spanische Flagge (<i>Euplagia quadripunctaria</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078</p>	Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Die Spanische Flagge wurde im Rahmen der Bewirtschaftungsplanerstellung nicht speziell untersucht. Neuere Funde der Art (seit 2001) werden in der „Datenbank Schmetterlinge“ aus dem südwestlichen Quadranten des Messtischblattes 6205 angegeben, dem unteren Sauerthal (Pollichia, Datenbank Schmetterlinge www.schmetterlinge-rlp.de).</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Die Datenlage im nördlichen Teil des Sauerthals ist unbefriedigend, so dass keine Aussage über den Status der Art möglich ist. Ihr Lebensraum, struktur- und blütenreiche, mosaikartig verzahnte Biotopkomplexe sind im FFH-Gebiet bzw. in der unmittelbaren Nähe reichlich vorhanden, daher ist mit dem Vorkommen der Art auch in weiteren Teilbereichen des Gebietes zu rechnen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Aufgrund der schlechten Datenlage ist eine Bewertung im Gebiet nicht möglich.</p>
<p>Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1096</p>	Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Das Bachneunauge ist eine Charakterart der Forellenregion, während die Sauer eher der Barbenregion zuzuordnen ist. Innerhalb des FFH-Gebietes gibt es einen einzigen älteren Nachweis der Art aus der Sauer unterhalb des Elektrizitätswerks Rosport (SCHNEIDER et al. 2004, ULLRICH & WEBER 2006). Aus diesem einen Nachweis kann keine Aussage über den Zustand der Population abgeleitet werden.</p> <p>Die Habitatansprüche der Art – das räumlich vernetzte Vorkommen von ruhigen Gewässerabschnitten mit sandigem Substrat und rasch fließenden Abschnitten mit Kiessubstrat – sind sowohl in der Sauer als auch in Prüm und Nims gegeben. Alle drei Gewässer sind daher potenzielle Vorkommensbereiche für das Bachneunauge.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Wesentliche Gefährdungsursachen für das Bachneunauge sind Strukturdefizite im Gewässerbett, z.B. durch Unterhaltungsmaßnahmen und Beeinträchtigungen der Wasserqualität durch Einträge von Schad- und Nährstoffen.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Das Bachneunauge besitzt im FFH-Gebiet Sauer und Seitentäler eine potenziell hohe Bedeutung. Aufgrund der schlechten Datenlage ist eine Bewertung im Gebiet nicht möglich.</p>
<p>Lachs (<i>Salmo salar</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1106</p>	Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Seit 1992 werden auf luxemburgischer Seite Lachse aus verschiedenen Herkunftsländern (Frankreich, Schottland, Irland) in der Sauer eingesetzt. 2002 kamen dabei erstmals auch Lachse aus der Mosel zum Einsatz. Von deutscher Seite erfolgen keine Besatzmaßnahmen in der Sauer.</p> <p>Die Entwicklung der Jungstadien ist erfolgreich, ebenso die Abwanderung ins Meer. Rückwanderungen scheitern bislang an den kaum überwindbaren Staustufen der Mosel. Bis zum Nachweis der Rückwanderung von Laichfischen muss der Lachs noch als ausgestorben</p>

		<p>gelten.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Die ökologischen Voraussetzungen für ein regelmäßiges Vorkommen des Lachses in der Sauer sind gegeben, eine Gefährdung besteht außerhalb des Gebietes (s.o.).</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Der Lachs besitzt im FFH-Gebiet eine hohe Bedeutung.</p>
<p>Groppe (<i>Cottus gobio</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1163</p>	Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Die Groppe als typische Art sommerkühler, sauerstoffreicher Gewässer ist in der Sauer an geeigneten Stellen mit geringen Zahlen vertreten. So z.B. zwischen Echternacherbrück und Minden, unterhalb des Elektrizitätswerkes Rosport, zwischen Wintersdorf und Metzdorf und bei Langsur. Der reproduktive Bestand weist eine normale Altersstruktur auf (SCHNEIDER ET AL. 2004).</p> <p>In der Biotopkartierung Rheinland-Pfalz (Erhebungszeitraum 1992 – 1997) wird die Groppe auch für Prüm und Nims erwähnt, aktuelle Nachweise liegen jedoch nicht vor. Aufgrund der vorhandenen Strukturen ist in diesen beiden Gewässern und ebenso in kleineren Nebenbächen wie Lambbach und Katzenbach mit dem Vorkommen von Gropfen zu rechnen.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Gefährdungen der Groppe bestehen im Eintrag von Sedimenten in die Gewässer und die damit verbundene Verschlammung des Substrats. Vorhandene Querbauwerke verhindern die bachaufwärts gerichtete Kompensationswanderung der Fische, durch die eine Verdriftung der Jungtiere ausgeglichen wird.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Die Groppe, Charakterfisch der Forellenregion, ist von hoher Bedeutung für das FFH-Gebiet.</p>
<p>Kamm-Molch (<i>Triturus cristatus</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1166</p>	Kein aktueller Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Innerhalb des FFH-Gebietes liegen weder Nachweise des Kamm-Molchs noch eine Kartierung potentiell geeigneter Laichgewässer vor.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Aufgrund der schlechten Datenlage ist eine Aussage für das Gebiet nicht möglich</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Aufgrund der schlechten Datenlage ist eine Bewertung im Gebiet nicht möglich.</p>
<p>Große Hufeisennase (<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>)</p> <p>www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1304</p>	Nachweis Winterquartier	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>In der Gipsgrube Engel / Ralingen wurden 2003 und 2004 bei Netzfängen im Sommer sowie 2006 bei Winterkontrollen der Bergwerkstollen wenige Exemplare der Großen Hufeisennase nachgewiesen.</p> <p>Im Winterquartier in den alten Stollen der Gipsgrube Barbara bei Olk fanden sich 2009 bis 2011 jeweils einzelne Tiere. Auch bei Netzfängen in den Jahren 2001, 2004, 2006 und im August 2012 wurde jeweils ein Exemplar nachgewiesen. Hinweise auf eine Reproduktion im FFH-Gebiet gibt es nicht. Die nächstgelegene reproduzierende Kolonie befindet sich in Luxemburg.</p> <p>Ältere Nachweise gibt es von dieser Art aus den Jahren 1989 (Westwallbunker nördl. Echternacherbrück), 1992 (im Mesenicher Tunnel</p>

		<p>und in der Gipsgrube Barbara) und 1994 (Westwallbunker bei Edingen-Klingerbach).</p> <p>Die Stollen der stillgelegten Gipsbergwerke bei Ralingen und Olk dienen der Großen Hufeisennase als Winterquartier. Der Fang eines Weibchens bei Olk deutet auf ein Sommerquartier dieser Art in der näheren Umgebung hin (THIES 2012). Die Große Hufeisennase bevorzugt als Sommerquartier Gebäude mit warmen, ungestörten Dachspeichern, als Jagdgebiet nutzt sie strukturreiche, extensiv genutzte Kulturlandschaften mit einem hohen Anteil an Saumbiotopen und Hecken. Als Jagdhabitat geeignete Biotopkomplexe sind innerhalb und in unmittelbarer Nähe des FFH-Gebietes vorhanden.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Eine allgemeine Gefährdung besteht für die Art aufgrund der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, die zu einer Verringerung sowohl der benötigten Habitatstrukturen als auch des Nahrungsangebotes führt. Außerdem besteht die Gefahr, dass die aufgelassenen Bergwerksstollen mit Fremdmaterial verfüllt werden. Für die Große Hufeisennase sind auch die außerhalb des FFH-Gebietes gelegenen Quartiere und Jagdgebiete von hoher Bedeutung und sollten in die Maßnahmen einbezogen werden. Eine gesicherte Aussage über den Erhaltungszustand der Population lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht ableiten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Für das FFH-Gebiet Sauertal und Seitentäler liegen bisher nur aus dem Südteil ausreichende Daten zu den Fledermäusen vor. Der Nordteil des Gebietes, in dem sich großflächige gute potenzielle Fledermaushabitate befinden, ist kaum untersucht. Hier gibt es nur wenige ältere Funddaten. Die Große Hufeisennase ist also möglicherweise weiter verbreitet, als aus den vorhandenen Daten abgeleitet werden kann.</p> <p>Die Bedeutung der Art im Gesamtgebiet kann als hoch eingestuft werden.</p>
<p>Mopsfledermaus (<i>Barbastella</i> <i>barbastellus</i>)</p> <p>www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1308</p>	<p>Nachweis Winterquartier</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Die Mopsfledermaus wurde regelmäßig in geringer Anzahl in alten Bergwerksstollen nahe Ralingen im Winterquartier und gelegentlich im Sommer nachgewiesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gipsgrube Engel bei Ralingen: ein Exemplar bei Winterkontrollen im Jahr 2003, - Gipsgrube Barbara bei Olk: Winterkontrollen in den Jahren 2004, 2009 und 2010: jeweils ein Exemplar; Netzfang am 18.08.2012: ein Exemplar, - Tunnel Mesenich: Winterkontrollen in den Jahren 2004 und 2005: jeweils ein Exemplar; 2011 drei Tiere. <p>Hinweise auf eine Reproduktion gibt es nicht, obwohl der Lebensraum der Art, strukturreiche Laubwälder mit hohem Alt- und Totholzanteil, innerhalb der Wälder des FFH-Gebietes vorhanden ist. Trotz intensiver Recherche konnten keine Hinweise über Untersuchungen zu Fledermausvorkommen in den Wäldern und Bunkern im Norden des FFH-Gebietes (bspw. Waldgebiet um die Teufelsschlucht) gefunden werden</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Wesentliche Gefährdungen gehen für die Mopsfledermaus von der Entnahme von Altholz aus Waldbeständen und von der Nutzungsintensivierung und damit der Verschlechterung der Nahrungsgrundlage in den Jagdhabitaten aus. Auch außerhalb des FFH-Gebietes gele-</p>

		<p>gene Quartiere und Jagdgebiete sind für die Art von hoher Bedeutung und sollten in die Maßnahmen einbezogen werden. Eine gesicherte Aussage über den Erhaltungszustand der Population lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht ableiten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Für das FFH-Gebiet liegen bisher nur aus dem Südteil ausreichende Daten zu den Fledermäusen vor. Der Nordteil des Gebietes, in dem sich großflächige gute potenzielle Fledermaushabitate befinden, ist kaum untersucht. Hier gibt es keine Funddaten der Mopsfledermaus. Die Art ist aber möglicherweise weiter verbreitet als aus den vorhandenen Daten abgeleitet werden kann.</p> <p>Die Bedeutung der Art im Gesamtgebiet kann als hoch eingestuft werden.</p>
<p>Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1321</p>	Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Im FFH-Gebiet bzw. in unmittelbarer Nähe gibt es zwei Nachweise der Wimperfledermaus:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterer Stollen der Gipsgrube Barbara bei Olk: Netzfang im Jahr 2009 (1 Expl.), - Gipsgrube Engel bei Ralingen: Netzfang im Jahr 2012 (1 Expl.). <p>Aus diesen wenigen Daten ist eine Beurteilung des Status der Art nicht möglich.</p> <p>Die Sommerquartiere der Wimperfledermaus liegen überwiegend in Gebäuden, sie nutzt jedoch auch Baumhöhlen und Rindenspalten. Sie bevorzugt als Habitat halboffene, strukturreiche und lichte Wälder oder Streuobstwiesen. Ihre Habitate sind im FFH-Gebiet oder in unmittelbarer Nähe reichlich vorhanden.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Wie bei vielen Fledermausarten besteht die größte Gefährdung der Wimperfledermaus in der Zerstörung von Sommerquartieren, z.B. durch Renovierung von Dachstühlen oder Verlust von Biotopbäumen, und in der Verschlechterung der Jagdhabitate durch Nutzungsintensivierung. Eine gesicherte Aussage über den Erhaltungszustand der Population lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht ableiten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Für das FFH-Gebiet liegen bisher nur aus dem Südteil ausreichende Daten zu den Fledermäusen vor. Der Nordteil des Gebietes, in dem sich großflächige gute potenzielle Fledermaushabitate befinden, ist kaum untersucht. Hier gibt es keine Funddaten. Die Art ist aber möglicherweise weiter verbreitet, als aus den vorhandenen Daten abgeleitet werden kann.</p> <p>Die Bedeutung der Art im Gesamtgebiet kann als hoch eingestuft werden.</p>
<p>Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1323</p>	Nachweis Winterquartier	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Die Bechsteinfledermaus wurde im FFH-Gebiet Sauertrtal und Seitentäler an drei Stellen nachgewiesen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gipsgrube Engel bei Ralingen: Winterkontrollen 2003 und 2004 je ein Exemplar, Netzfänge 2003 vier Exemplare, 2012 drei Tiere, - unterer Stollen der Gipsgrube Barbara bei Olk: Winterkontrolle 2004 ein Exemplar, Netzfänge: 2001 drei Exemplare, 2004 ein Exemplar, 2005 fünf Exemplare, 2007 ein Exemplar, 2012 drei Tiere. Detektornachweise: 2009 „Mehrere Exemplare“, - oberer Stollen der Gipsgrube Barbara bei Olk: Winterkontrolle 2007 ein Exemplar.

		<p>Außerdem nahe des FFH-Gebietes im Westwallstollen bei Edingen-Klingerberg: Winterkontrolle 2009 ein Exemplar.</p> <p>In Kastenrevieren nahe der Gipsgrube bei Olk und im Ralinger Röder wurden keine Bechsteinfledermäuse nachgewiesen.</p> <p>Es wurden keine Wochenstuben der Bechsteinfledermaus im FFH-Gebiet gefunden, obwohl ihr bevorzugtes Habitat, strukturreiche Wälder, vorhanden ist.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Wie bei vielen Fledermausarten besteht die größte Gefährdung der Bechsteinfledermaus in der Zerstörung von Sommerquartieren, z.B. durch Verlust von Biotopbäumen und in der Verschlechterung der Jagdhabitats durch Strukturveränderungen im Wald bzw. an Waldrändern. Eine gesicherte Aussage über den Erhaltungszustand der Population lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht ableiten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Für das FFH-Gebiet Sauertal und Seitentäler liegen bisher nur aus dem Südteil ausreichende Daten zu den Fledermäusen vor. Der Nordteil des Gebietes, in dem sich großflächige gute potenzielle Fledermaushabitate befinden ist kaum untersucht. Hier gibt es keine Funddaten der Bechsteinfledermaus. Die Art ist aber möglicherweise weiter verbreitet, als aus den vorhandenen Daten abgeleitet werden kann.</p> <p>Die Bedeutung der Art im Gesamtgebiet kann als hoch eingestuft werden.</p>
<p>Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324</p>	<p>Nachweis Winterquartier</p>	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Die jüngeren Nachweise des Großen Mausohrs konzentrieren sich auf die Gipsgruben bei Ralingen und Olk. In den alten Stollen der Gipsgrube Engel bei Ralingen wurden bei Winterkontrollen in den Jahren 2003, 2004 und 2006 zwischen 7 und 14 Tiere registriert, außerdem sechs Tiere aus Netzfängen des Jahres 2003 und ein Exemplar aus dem Jahr 2012. Ergebnisse aus den Winterkontrollen in den drei Stollen der Gipsgrube Barbara / Olk:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unterer Stollen: 2002 und 2003: je 1 Exemplar, 2004: 2 Expl., 2006: 1 Expl., 2007: 3 Expl., 2009: 5 Expl., 2010: 3 Expl., 2011: 1 Expl, - mittlerer Stollen: 2004: 4 Expl., 2007: 2 Expl, - oberer Stollen: 2006 und 2008: je 1 Expl. <p>Netzfänge aus dem unteren Stollen: 2001: 2 Expl., 2005 und 2009: jeweils 1 Expl.</p> <p>Hinzu kommen Sommerbeobachtungen aus dem Jahr 2009 von mehreren Tieren. Winterkontrolle im Mesenicher Tunnel 2005: ein Exemplar.</p> <p>Ältere Nachweise (vor 2000) gibt es aus dem Lambachtal zwischen Irrel und Eisenach (1992), den Westwallbunkern bei Edingen-Klingerbach (1992, 1995) und nördlich Echternacherbrück (1989) sowie aus dem Raum Langsur (1999). Das Große Mausohr hat seine Wochenstuben überwiegend in größeren Dachräumen, seine Tagesschlafverstecke in Spalten, Stollen und Baumhöhlen und nutzt als Jagdgebiet bevorzugt galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauch- und Krautschicht, also Buchen-Hallenwälder. Daneben wird auch Kulturland zur Jagd genutzt. Innerhalb des FFH-Gebietes und in unmittelbarer Nähe sind sowohl geeignete Tagesverstecke als auch Jagdgebiete vorhanden.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Wie bei vielen Fledermausarten besteht die größte Gefährdung des</p>

		<p>Großen Mausohres in der Zerstörung von Sommerquartieren, z.B. durch Renovierung von Dachstühlen. Außerdem bestehen Gefährdungen durch Strukturveränderungen innerhalb der Jagdgebiete, insbesondere durch Nutzungsintensivierung. Eine gesicherte Aussage über den Erhaltungszustand der Population lässt sich aus den vorhandenen Daten nicht ableiten.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Für das FFH-Gebiet liegen bisher nur aus dem Südteil ausreichende Daten zu den Fledermäusen vor. Der Nordteil des Gebietes, in dem sich großflächige gute potenzielle Fledermaushabitate befinden, ist kaum untersucht. Hier gibt es keine Funddaten des Großen Mausohrs. Die Art ist aber möglicherweise weiter verbreitet, als aus den vorhandenen Daten abgeleitet werden kann.</p> <p>Die Bedeutung der Art im Gesamtgebiet wird als hoch eingestuft.</p>
<p>Prächtiger Dünnfarn (<i>Trichomanes speciosum</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1421</p>	Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Vom Prächtigen Dünnfarn liegen aus dem FFH-Gebiet drei Meldungen aus 1994 vor. Die Punkte liegen entlang einer Felswand (Luxemburger Sandstein) im Waldgebiet zwischen Erzen und Irrel, nördlich der „Teufelsschlucht“. Neuere Funde dieser schwer zu kartierenden Art liegen nicht vor. Es existieren innerhalb des FFH-Gebietes weitere Felsen, die potenzielle Wuchsorte darstellen.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Zu den Gefährdungsfaktoren zählen u.a. direkte Eingriffe an den Wuchsorten wie Gesteinsabbau, Veränderungen des Wasserhaushaltes sowie forstliche Nutzung, sofern dadurch das Mikroklima am Wuchsort verändert wird. Die aktuell bekannten Wuchsorte sind derzeit nicht gefährdet.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Die Bedeutung des Prächtigen Dünnfarns im FFH-Gebiet ist hoch.</p>
<p>Frauenschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>)</p> <p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1902</p>	Kein aktueller Nachweis	<p>Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen</p> <p>Im Jahr 2002 wurde der Frauenschuh ca. 700 Meter außerhalb des FFH-Gebiets auf einem Steinbruchgelände bei Kersch festgestellt. Da der Grundstückseigentümer das Betreten seines Betriebsgeländes auch Fachleuten untersagt, konnte der Nachweis bislang nicht überprüft werden.</p> <p>Weitere Nachweise der Art gibt es nicht, obwohl geeignete Wuchsorte für diese Art lichter Orchideen-Buchenwälder innerhalb des FFH-Gebietes vorhanden sind.</p> <p>Nach Auskunft von Herrn Becker, Arbeitskreis Heimischer Orchideen Rheinland-Pfalz / Saarland (AHO), Trier, gehen Meldungen des Frauenschuhs aus der Umgebung von Ralingen auf Artverwechslungen zurück.</p> <p>Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen</p> <p>Aufgrund der schlechten Datenlage ist eine Aussage für das Gebiet nicht möglich.</p> <p>Bewertung im Gesamtgebiet</p> <p>Aufgrund der schlechten Datenlage ist eine Aussage für das Gebiet nicht möglich.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2012)</p> <p>² Status der Art</p> <p>³ Methodik abgekürzt</p>		

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht relevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Hinweis z. B. zur Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS), Biotopkataster (Grundlagenauswertung - vgl. Grundlagenkarte I und Zielekarte)

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)

Detaillierte Übersicht im [LANIS Rheinland-Pfalz](#)

§ 30 Kategorie	§ 30 Kategorie-Name ¹	ha ²	Bemerkungen
1.1	- Quellbach	2,63	yFM4, Verlauf z.T. auch außerhalb FFH-Gebiet, zusätzlich 8 Linienobjekte
	- Mittelgebirgsbach	15,41	yFM6 (Verlauf z.T. auch außerhalb FFH-Gebiet)
	- Mittelgebirgsfluss	1,32	yF01 (1 Objekt ohne Beschreibung)
1.2	Weiherr (stetig)	0,05	yFB0
2.3	Röhrichtbestand hochwüchsiger Arten	0,38	yCF2
2.5	Bruchgefallenes Nass und Feuchtgrünland	0,72	yEE3
2.6	Sicker-, Sumpfquelle	0,01	yFK2
3.8	- Wärmeliebender Eichenwald	1,31	yAB6 (z.T. außerhalb FFH-Gebiet)
	- Wärmeliebende Gebüsche	25,52	yBB10 (z.T. außerhalb FFH-Gebiet)
	- Felsengebüsch	5,04	yBB7 (z.T. außerhalb FFH-Gebiet)
4.1.1	Bruchgebüsch	0,81	yBB5
5.1	- Natürlicher Kalkfels	0,33	yGA1 (z.T. außerhalb FFH-Gebiet)
	- Natürlicher Silikatsfels	0,02	yGA2 (1 Fels als Linie kartiert)
	- Sekundärer Silikatsfels	0,04	yGA4

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz, Version 05.01.2012

² Flächengröße der § 30-Kategorie (Stand: 2012, Quelle: eigene Auswertung mittels Gispad)

Weitere wertbestimmende Arten		
Artnamen ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u. a. der Literaturrecherche bzw. der Kartierungen ³
1. Pflanzenarten		
Ohnhorn (<i>Aceras anthropophorum</i>)	RL RLP: 2	NSG „Rechberg bei Olk“
Pyramiden-Spitzorchis (<i>Anacamptis pyramidalis</i>)	RL RLP: 2	NSG „Auf der First bei Fusenich“, NSG „Rechberg bei Olk“, Magerwiese am Langenberg nordöstlich Echternacherbrück
Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>)	Verantw.art (GNOR, 2009)	Wiese angrenzend an NSG „Rechberg bei Olk“
Rotbraune Stendelwurz (<i>Epipactis atrorubens</i>)	RL RLP: 2	Magerwiese am Wacholderberg nördlich Edingen
Bocks-Riemenzunge (<i>Himantoglossum hircinum</i>)	RL RLP: 2	NSGs: „Kelterdell und Kuckuckslay“, „Rechberg bei Olk“, „Auf der First bei Fusenich“ sowie mehrere Kalkmagerrasen in der Umgebung von Edingen, Menningen, Minden und Irrel
Violetter Dingel (<i>Limodorum abortivum</i>)	RL RLP: 1	NSG „Rechberg bei Olk“
Immenblatt (<i>Melittis melissophyllum</i>)	RL RLP: 2	NSG „Ralingen Röder“
Bienen-Ragwurz (<i>Ophrys apifera</i>)	Reg. Verantw.art (MUFV 2010)	NSG „Kelterdell und Kuckuckslay“
Hummel-Ragwurz (<i>Ophrys holosericea</i>)	RL RLP: 2	NSGs „Rechberg bei Olk“ und „Kelterdell und Kuckuckslay“, ND Mathes Wies, mehrere Kalkmagerrasen in der Umgebung von Irrel und von Minden
Fliegen-Ragwurz (<i>Ophrys insectifera</i>)	Verantw.art (GNOR, 2009)	NSG „Rechberg bei Olk“; am Döllenberg bei Irrel
Weißer Brunelle (<i>Prunella laciniata</i>)	RL RLP: 2	ND Mathes Wies, NSG „Rechberg bei Olk“, Kalkmagerrasen südwestlich Minden und südwestlich Kersch
2. Tierarten		
Quendel-Ameisenbläuling (<i>Maculinea arion</i>)	RL RLP: 2, FFH-Anh. IV	Neuere Nachweise des Quendel-Ameisenbläulings stammen von Kalkmagerrasen aus der Umgebung von Irrel, nämlich aus dem ND Mathes Wies (2011) und von einer Wiese bei Irrel (Rockeshosterl) (2012)
Ehrenpreisschneckenfalter (<i>Melitaea aurelia</i>)	RL RLP: 2	Nachgewiesen im Rahmen der Biotopkartierung Rheinland-Pfalz 2007 auf Halbtrockenrasenresten westlich des Frankenkopfes und im ND Mathes Wies
Hainveilchen-Perlmutterfalter (<i>Boloria dia</i>)	RL RLP: 2	ND Mathes Wies
Äsche (<i>Thymallus thymallus</i>)	RL RLP: 1	Sauer zwischen Ralingen und der Autobahnbrücke

Bachforelle (<i>Salmo trutta</i>)	RL RLP: 2	Sauer zwischen Echternacherbrück und Campingplatz Rosport , Sauer zwischen Ralingen und der Autobahnbrücke, Sauer zwischen der Autobahnbrücke und der Mündung. Quelle: SCHNEIDER, KORTE & DETTINGER-KLEMM (2004)
Barbe (<i>Barbus barbus</i>)	RL RLP: 2 regionale Verantw.art (GNOR 2009)	Sauer zwischen Echternacherbrück und Campingplatz Rosport, Sauerschleife bei Ralingen, Sauer zwischen Ralingen und der Autobahnbrücke, Sauer zwischen der Autobahnbrücke und der Mündung. Quelle: SCHNEIDER, KORTE & DETTINGER-KLEMM (2004)
Hecht (<i>Esox lucius</i>)	RL RLP: 2	Sauer zwischen Echternacherbrück und Campingplatz Rosport, Sauerschleife bei Ralingen, Sauer zwischen Ralingen und der Autobahnbrücke, Sauer zwischen der Autobahnbrücke und der Mündung. Quelle: SCHNEIDER, KORTE & DETTINGER-KLEMM (2004)
Nase (<i>Chondrostoma nasus</i>)	RL RLP: 2, regionale Verantw.art (GNOR 2009)	Sauer zwischen Echternacherbrück und Campingplatz Rosport (Lux.), Sauerschleife bei Ralingen, Sauer zwischen Ralingen und der Autobahnbrücke, Sauer zwischen der Autobahnbrücke und der Mündung. Quelle: SCHNEIDER, KORTE & DETTINGER-KLEMM (2004)
Schneider (<i>Alburnoides bipunctatus</i>)	RL RLP: 2	Sauer zwischen Echternacherbrück und Campingplatz Rosport, Sauerschleife bei Ralingen, Sauer zwischen Ralingen und der Autobahnbrücke, Sauer zwischen der Autobahnbrücke und der Mündung Quelle: SCHNEIDER, KORTE & DETTINGER-KLEMM (2004)
Wanderfalke (<i>Falco peregrinus</i>)	RL RLP: 1	Im unteren Sauertal
Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	RL RLP: 2	Neuere Nachweise des Eisvogels gibt es südlich des E-Werkes Rosport aus den Jahren 2004 und 2007, bei Wintersdorf (2004), bei Wintersdorf und Langsur (2009); im Jahr 2003 wurden an folgenden Flussabschnitten der Sauer Eisvögel nachgewiesen: Sauer zwischen Echternacherbrück und Minden, Sauer bei Mesenich, Sauer nördlich Langsur. Bei Minden und Langsur gab es Hinweise auf eine Brut (2003), ein Brutnachweis gelang jedoch nicht. Quelle: SCHORR et al. (2004) An folgenden Abschnitten gibt es ältere Nachweise (1995 bis 2000): Sauer bei Edingen und Sauer bei Ralingen, Sauer bei Wintersdorf. Der Eisvogel nutzt die Sauer offensichtlich überwiegend als Nahrungshabitat. Die naturnahen Abschnitte der Nebengewässer der Sauer weisen geeignete Habitatstrukturen für den Eisvogel auf, so dass mit weiteren Vorkommen an Prüm, Nims und ihrer Nebenbäche gerechnet werden darf.
Flussuferläufer (<i>Tringa hypoleucos</i>)	RL RLP: 1	Es gibt an drei Abschnitten der Sauer Nachweise des Flussuferläufers aus dem Jahr 2003: - Sauer zwischen Echternacherbrück und Minden, - Sauer oberhalb der Autobahnbrücke, - Sauer bei Langsur. Es handelt sich um Brutzeitbeobachtungen, ein

		<p>Brutnachweis gelang nicht.</p> <p>Quelle: SCHORR et al. (2004)</p> <p>Der Flussuferläufer benötigt locker bewachsene Kiesbänke mit einer lückigen, gut ausgebildeten Krautschicht. Er profitiert von Maßnahmen, die die Flusssdynamik erhöhen.</p>
Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	RL RLP: 1 FFH-Anh. IV	<p>Die jüngsten Nachweis der Breitflügelfledermaus innerhalb des FFH-Gebietes datieren aus dem Sommer 2012, in dem bei Netzfängen an der Gipsgrube Engel bei Ralingen und am Tunnel Mesenich je ein Tier gefangen wurde.</p> <p>Quelle : M. THIES (2012)</p> <p>Weitere, ältere Beobachtungen stammen aus den Jahren 1990, 1991 und 1996 aus den Ortslagen von Metzdorf, Mesenich und Langsur sowie vom Ostrand des NSG „Ralinger Röder“ (2000) und aus der alten Gipsgrube Barbara bei Olk (2001).</p>
Fransenfledermaus (<i>Myotis natterii</i>)	RL RLP: 1 FFH-Anh. IV	<p>Drei Nachweise der Fransenfledermaus im Jahr 2012 belegen das Vorkommen dieser Art im FFH-Gebiet. Fransenfledermäuse wurden am Mesenicher Tunnel, in der Gipsgrube Engel bei Ralingen und im Buchen-Hallenwald im NSG „Ralinger Röder“ gefangen.</p> <p>Quelle : M. THIES (2012)</p> <p>Ein weiterer, älterer Nachweis der Fransenfledermaus stammt aus dem Jahr 2000 und wurde in der alten Gipsgrube Barbara bei Olk erbracht.</p>
Graues Langohr (<i>Plecotes austriacus</i>)	RL RLP: 2 FFH-Anh. IV	<p>Vom Grauen Langohr gibt es zwei Nachweise aus dem unteren Stollen der Gipsgrube Barbara bei Olk: ein Netzfang aus dem Jahr 2012, ein weiterer Nachweis von 1992</p> <p>Quelle : M. THIES (2012).</p>
Braunes Langohr (<i>Plecotes auritus</i>)	RL RLP: 2 FFH-Anh. IV	<p>Auch das Braune Langohr wurde 2012 bei Netzfängen an den Gipsgruben bei Ralingen und Olk nachgewiesen.</p> <p>Quelle : M. THIES (2012)</p> <p>Weitere, ältere Nachweise stammen aus den Jahren 1989 – 2001: Gipsgrube Barbara (1989, 1992, 2001), Kuckuckslay bei Echternacherbrück (1994), Westwallbunker bei Edingen-Klingerbach (1995) und aus dem Raum Langsur (1995).</p>
Große Bartfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	RL RLP: 2 FFH-Anh. IV	<p>Die Große Bartfledermaus wurde im FFH-Gebiet bzw. in unmittelbarer Nachbarschaft an zwei Stellen nachgewiesen: Der Nachweis durch Netzfang an der Gipsgrube Engel bei Ralingen stammt aus dem Jahr 2012. Während Winterkontrollen wurde die Art mehrfach im Westwallbunker bei Edingen-Klingerbach nachgewiesen („seit ca. 10 Jahren“).</p> <p>Quelle : M. THIES (2012)</p>
Kleine Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	RL RLP: 2 FFH-Anh. IV	<p>Die Kleine Bartfledermaus wurde 2012 bei Netzfängen am Tunnel Mesenich und bei der Gipsgrube Engel bei Ralingen nachgewiesen.</p> <p>Quelle : M. THIES (2012)</p> <p>Weitere, ältere Nachweise gibt es aus den 1990er Jahren: alte Gipsgrube Barbara bei Olk (1992,</p>

		1995, 2000), Westwallbunker bei Edingen (1995, 1997), Westwallbunker nördlich Echternacherbrück (1997), Raum Langsur (1995) und Ostrand des NSG „Ralinger Röder“ (2000).
Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	RL RLP: 3 FFH-Anh. IV regionale Verantw.art (GNOR 2009)	Die beiden jüngsten Nachweise des Großen Abendseglers sind aus dem Sommer 2012, als er zwischen Ralingen und Metzdorf zweimal mit dem Detektor identifiziert wurde. Quelle : M. THIES (2012) Ältere Nachweise stammen von folgenden Orten: - Raum Metzdorf (1989, 1990, 1991), - zwischen Echternacherbrück und Minden (1987, 1989, 1993), - bei Menningen (1987), - im Lammbachtal zwischen Irrel und Eisenach (1992), - am Halenberg bei Edingen (1994), - im Raum Langsur (1991), - zwischen Wintersdorf und Metzdorf (1989, 2000), - bei Godendorf (1989), - bei Echternacherbrück (1999), - bei Ralingermühle (1989), - Westwallbunker nördlich Echternacherbrück (1989), - Westwallbunker bei Edingen-Klingerbach (1989).
Wasserschneckenfledermaus (<i>Myotis daubentoni</i>)	RL RLP: 3 FFH-Anh. IV	Im Jahr 2012 wurden Wasserschneckenfledermäuse durch Netzfänge an zwei Stellen nachgewiesen: Gipsgrube Engel bei Ralingen und Gipsgrube Barbara bei Olk (unterer Stollen). Quelle : M. THIES (2012) Ältere Nachweise: - zwischen Echternacherbrück und Minden (1993), - in der alten Gipsgrube Barbara bei Olk (2000, 2001, 2003, 2004, 2005), - Gipsgrube Engel bei Ralingen (2004), - bei Langsur (1991, 1992, 1993), - an der Autobahnbrücke (1991), - Westwallbunker bei Edingen-Klingerbach (1995), - bei Edingen (1989), - bei Metzdorf (1989, 1990, 1991), - bei Mesenich (1990, 1991, 2004), - bei Godendorf (1989), - bei Minden (1987), - südlich Wintersdorf (2000), - bei Ralingen (1989).
Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	RL RLP: 3 FFH-Anh. IV	Zwergfledermäuse wurden im Jahr 2012 an vier Stellen im FFH-Gebiet nachgewiesen: - Gipsgrube Engel bei Ralingen (Netzfang),

		<ul style="list-style-type: none"> - am Tunnel Mesenich (Netzfang), - am Katzenbach (Detektornachweis), - im NSG „Ralinger Röder“ (Detektornachweis). <p>Quelle : M. THIES (2012)</p>
Wildkatze (<i>Felis sylvestris</i>)	FFH-Anh. IV, regionale Verantw.art (MUFV 2010, GNOR 2009)	<p>Nach Auskunft von Revierförstern kommt die Wildkatze im Bereich des FFH-Gebietes vor.</p> <p>Die Karten des Gemeinschaftsprojektes „Wildkatze“ der Naturschutzverbände BUND und GNOR weisen Teile des FFH-Gebietes als Randzone des von der Wildkatze besiedelten Bereichs und als „Wildkatzenkorridor“ aus (www.wildkatze-rlp.de; Kartenausgabe 2009).</p> <p>Die Lebensraumsansprüche der Wildkatze (z.B. Schutz von Alt- und Totholzbeständen, Schutz und Gestaltung von Waldrändern und Naturwiesen, Vernetzung von Kernlebensräumen, an viel befahrenen Verkehrswegen Errichten von Querungsmöglichkeiten und wildkatzenfesten Wiildzäune, Beruhigung in für die Art wichtigen Wald- und Waldrandbereichen) müssen bei der Bewirtschaftungsplanung im Wald zumindest für den Kernraum berücksichtigt werden.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten Fische: SCHNEIDER, KORTE & DETTINGER-KLEMM (2004), Eisvogel und Flussuferläufer: SCHORR et al. (2004), Fledermäuse: M. THIES (2012);</p> <p>² Status der Art</p> <p>³ Methodik abgekürzt – Ergebnisse</p>		

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS	Situation im Gebiet wurde mit PAULa-Beratern am 30.08.2012 (für Kreis Trier-Saarburg) und am 31.08.12 (für Kreis Bitburg-Prüm) erörtert.	<p>Auf LRT-Flächen im FFH-Gebiet gibt es folgende Parzellen im Vertragsnaturschutz mit dem Ziel Erhaltung:</p> <p>6210:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kalkmagerrasen SW Kersch; Programmteil: VNGA; Erhaltungsmaßnahme: Rinderbeweidung - Kalkmagerrasen "Auf der First" SW Fusenich; Programmteil: VNGAK; Erhaltungsmaßnahme: Mahd <p>6510:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiese mit Obstbäumen östlich Menningen; Programmteil: VNGA; Erhaltungsmaßnahme: Mahd - Blütenreiche Glatthaferwiese südwestlich Kersch; Programmteil: VNGA; Erhaltungsmaßnahme: Rinderbeweidung - Zwei artenreiche Wiesen im Nordwesten des NSGs "Auf der First bei Fusenich"; Programmteil: VNGAK; Erhaltungsmaßnahme: Mahd - Magerwiese am Brackenberg nördlich Ralingen;

			<p>Programmteil: VNGA; Erhaltungsmaßnahme: Mahd</p> <ul style="list-style-type: none"> - Magerweide an der Römerstraße südöstlich Mese-nich; Programmteil GV3; Erhaltungsmaßnahme Be-weidung. Der Vertrag ist 2011 ausgelaufen.
BB-Flächen	siehe LANIS	<p>Situation im Gebiet wurde im Gespräch mit Biotopbetreuern am 30.08.2012 (Kreis Trier-Saarburg) und am 31.08.12 (für Kreis Bitburg-Prüm) erörtert.</p>	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen / Arten auf Biotopbetreuungsflächen:</p> <p>6210:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Terrassierter Hang oberhalb Irreler Mühle (Oberer Klausenbüsch): Schafbeweidung und Entbuschung nach Bedarf - ND Mathes Wies südwestlich Irrel: Schafbewei-dung in Hüttehaltung, Entbuschung nach Bedarf; der-zeit keine Maßnahme wegen Widerstand des Eigen-tümers - Kalkmagerrasen im Naturschutzgebiet "Kelterdell", 3 LRT- mit 7 Teilflächen: Schafbeweidung (jährlich 2 Weidegänge) und Entbuschung nach Bedarf - Halbtrockenrasenreste auf der Mindener Lay, 2 LRT-Flächen: derzeit keine Maßnahme wg. Finanz-mittelknappheit - Halbtrockenrasen "Döllenberg, Rockeshosterl" bei Irrel, 3 Teilflächen; Mahd - Kalk-Halbtrockenrasen am westlichen Rechberg (2 Flächen); Beweidung mit Schafen - Kalkmagerrasen am Rechberg NW Olk (3 Flä-chen); Mahd - Kalkmagerrasen "Auf der First" südöstlich des alten Steinbruchs (2 Flächen); Mahd (landwirtschaftliche Nutzung ohne Kostenerstattung) - Zentraler Kalkmagerrasen "Auf der First bei Fuse-nich"; extensive Rinderbeweidung auf dem größten Teil der Fläche - Kalkmagerrasen "Auf der First" SW Fusenich; Mahd <p>6510:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Magere Wiese im Naturschutzgebiet "Kelterdell": Schafbeweidung - Trockene Magerwiese im NSG Kelterdell / Ku-ckucksly: Schafbeweidung - Artenreiche Magerwiese oberhalb Irreler Mühle; Mahd - Trockene Magerwiese auf der Mindener Lay: der-zeit keine Maßnahme - Verbrachende Wiese nahe des Waldrands unter-halb der Mindener Lay: derzeit keine Maßnahme - Magerwiesen am Rechberg bei Olk (2 Flächen); Mahd - Magerwiese "Auf der First" östlich altem Steinbruch und südwestlich Fusenich; Mahd (landwirtschaftliche Nutzung ohne Kostenerstattung) - Artenreiches Grünland im Südwesten des NSGs "Auf der First bei Fusenich" (3 Parzellen); Mahd

			<p>(landwirtschaftliche Nutzung ohne Kostenerstattung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Magerwiese im Nordwesten des NSGs "Auf der First bei Fusenich" zwischen den Waldstücken; Mahd - Von Hecken umgebene Magerwiese im Süden des NSGs "Auf der First bei Fusenich"; Mahd (landwirtschaftliche Nutzung ohne Kostenerstattung) - Magerwiese im Nordwesten des NSGs "Auf der First bei Fusenich" unterhalb des Wäldchens; Mahd - Magerwiesen südlich des Kalkmagerrasens im NSG "Auf der First bei Fusenich" (2 Flächen); Mahd (landwirtschaftliche Nutzung ohne Kostenerstattung) <p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Verbesserungsmaßnahmen für Lebensraumtypen / Arten auf Biotopbetreuungsflächen:</p> <p>6210:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kalkmagerrasen am Wacholderberg nordwestlich Edingen (2 Flächen): Entbuschung und Mahd in unregelmäßigen Abständen, zuletzt 2011 und 2012 - Kalkmagerrasen im Westen des NSGs "Auf der First bei Fusenich" oberhalb der Ackerflächen; Beweidung mit Rindern <p>6510:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ehemalige Magerweide mit Orchideen am Kahlenberg bei Minden; derzeit widerrechtlich intensiv genutzte Rinderweide: Verbesserung durch Extensivierung; Anzeige wurde bereits von der Biotopbetreuung erstattet.
Kompensationsflächen	siehe LANIS	<p>Gespräch mit den Unteren Naturschutzbehörden der betroffenen Landkreise:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eifelkreis Bitburg-Prüm am 15.05.2012 - Kreis Trier-Saarburg am 12.09.2012 	<p>Im Kompensationsprojekt „KOM-1345478516316 (Irrel, Schimmerbach, Minden, Menninger Irrel...) liegen kleinflächige Bereiche des LRT 3260, weitere Lebensraumtypen sind nicht betroffen.</p> <p>Im Bereich des Ökokontoprojekts „OEK-004220060215105212-1146-5, Langsur-Metzdorf II“ liegen drei Objekte des LRT 6210 sowie ein Objekt des LRT 9130:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kalkmagerrasen südlich des Galgenbergs (BT-6205-0009-2012), - Stark verbuschter Kalkmagerrasen südlich des Galgenbergs (BT-6205-0010-2012), - Kalkmagerrasen am Galgenberg entlang des Wirtschaftswegs (BT-6205-0011-2012), - Buchenwald am Galgenberg NO Metzdorf (BT-6205-0642-2007). <p>Das 2005 initiierte Projekt zielte auf beweidete Kalkhalb trockenrasen. Auf den 2012 kartierten Flächen des LRT 6210 fanden in den letzten drei bis fünf Jahren offensichtlich keine Biotoppflegemaßnahmen statt.</p>